

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Hierundsechzigster
für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 24.

Hirschberg, Sonnabend, den 29. Januar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnement-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnet der „Bote a. d. Riesengebirge“ ein besonderes Abonnement. Der Preis beträgt bei allen Reichs-Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 Mark 17 Pf., in Hirschberg bei der Expedition und den hiesigen Commanditen ausschließlich des Bringerlohnes 1 Mark.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

* Hirschberg, 28. Januar. (Politische Uebersicht.) Da der Landtag sich bis zum Schluß des Reichstags vertagt hat, so haben die Gemüther Zeit, sich über die Generalsynodalordnung zu beruhigen und zu verständigen. Im Schooße der national-liberalen Fraktion haben lebhafteste Verhandlungen darüber stattgefunden. Während angesehene Abgeordnete sich für Annahme der Generalsynodalordnung aussprechen, und zwar selbst dann, wenn sie mit einzelnen Bestimmungen nicht einverstanden sind, nehmen andere an solchen Einzelbestimmungen, namentlich an dem Besteuerungsrecht, lebhaften Anstoß. Man meint, daß augenblicklich vielleicht gegen dreißig national-liberale Stimmen das kirchliche Besteuerungsrecht verworfen werden. Wollten dieselben deshalb die Vorlage im Ganzen verwerfen, dann sähe es um das Schicksal der Synodalordnung übel aus; denn die Fortschrittspartei ist bis jetzt beinahe einstimmig für Ablehnung, und man zweifelt nicht, daß das Centrum auf Verwerfung speculiren wird, wenn es hoffen darf, Herrn Falk auf diese Weise zu verdrängen. Die „Germania“ hält freilich mit ihrer Ansicht zurück und meint spöttisch, Herr Falk sei ein so ungeschickter Minister, daß die Ultramontanen, so lange die Kirchenverfolgung daure, sich gar keinen bessern Minister wünschen könnten. Aber das sind Redensarten. Man hält sich überzeugt, daß das ganze Centrum mit den drei Männern im feurigen Ofen, nämlich den drei protestantischen Mitgliedern dieser Fraktion, gegen die Synodalordnung stimmen werde, wenn auf diese Weise eine Verwerfung zu Stande kommt. Und dann würde Herr Falk's Stellung allerdings gefährdet sein. Sie ist ohnehin schon sehr mißlich. Noch in der jüngsten Zeit machten sich angesehene Einflüsse geltend, um den König zu veranlassen, die Synodalordnung nicht zu vollziehen, und zwar ging der Widerstand von der strengeren kirchlichen Seite aus. Wenn wir sehen, daß die Orthodoxen und Reactionäre im Bunde mit den Ultramontanen die Synodalordnung zu Falle zu bringen suchen, so müssen wir um so mehr geneigt sein, ihnen nicht den Willen zu thun und der ganzen politischen Lage wegen ungeordnete Bedenken schwinden zu lassen. Die Einwände, welche ein Theil der liberalen Presse Anfangs am meisten geltend machte,

haben inzwischen Berücksichtigung gefunden. Das Laien-Element ist verstärkt und die Selbstständigkeit der Gemeinden schon mehr gewahrt. Nach einer Seite ist die Synodalordnung gewiß ein bedeutender Fortschritt gegen die bisherige Consistorialkirche; nach anderer Seite freilich vielleicht auch eine weitere Gefahr. Aber gegen letztere werden sich in dem zugehörigen Staatsgesehe Schutzmittel schaffen lassen. — Zu Chemnitz in Sachsen hat kürzlich eine Socialistenversammlung stattgefunden, in welcher dem „Volksstaat“, also einer in diesem Falle gewiß glaubwürdigen und zuverlässigen Quelle zufolge, berichtet wurde, der Parteivorstand zahle an jedem Ersten eines Monats 600 Thlr. (nicht Mk.!) zu Agitationszwecken aus, und mehr als die gleiche Summe werde im Laufe des Monats noch zu diesen und ähnlichen Zwecken vom Vorstande gezahlt. Das würde für's Jahr mindestens 15,000 Thlr. machen. Nun rechne man dazu noch die Einbuße an Arbeitszeit und wahrhaft productiver Leistung, die nur aus der Agitation an sich erwächst, und man wird leicht zu verstehen vermögen, welche verheerende Wirkung ein solches Treiben auf den gesammten nationalen Wohlstand Deutschlands ausüben muß. Keine feindliche Invasion vermöchte der Leistungsfähigkeit des Volkes so enorme Lasten aufzuerlegen, als die socialdemokratische Propaganda, die, nicht damit zufrieden, den Werth der Leistungen des Arbeiters stetig zu verringern und damit der fremden Concurrenz zum leichten Siege zu verhelfen, auch das thatsächliche Ergebniß der in jeder Beziehung unzureichenden Arbeit so unbedacht verschleudert. — Die Wahlausichten scheinen sich in Frankreich für die Republicaner immer vorthellhafter zu stellen. Buffet läßt die Wahlergebnisse vom 16. d. nicht veröffentlichen, weil dieselben anscheinend vollständig gegen seine Wünsche ausgefallen sind. Wenn es den von ihm aufgetriebenen außerordentlichen Mitteln nicht noch gelingt, eine große Anzahl der Wähler zu sich herüberzugiehen, so ist der Sieg der Republicaner am nächsten Sonntage sicher. In Paris konnte trotz einer nochmaligen, am Mittwoch daselbst statt gehaltenen Versammlung von Delegirten für die Senatorenwahlen, welcher auch Thiers und Gambetta beizuwohnen, zwischen den Radikalen und dem linken Centrum eine Einigung nicht erzielt werden. In Folge dessen wird auch keine gemeinsame Candidatenliste dieser Parteien zu Stande kommen. Die französischen Dementis über angebliche Kriegsrüstungen in Frankreich dauern fort. Da das Ausland bis heute den Franzosen derartiges nicht vorgeworfen hat, so haben diese Entschuldigungen den Anschein einer Selbstanklage. — England faßt gegenwärtig die Lage seiner Colonien mehr als in den letzten Jahren und namentlich vom militärischen Gesichtspuncte ins Auge. Augenscheinlich bekommt auch Großbritannien, und zwar recht bald, seine „Militärfrage“. Wenigstens ist in diesem Augenblicke die Erkenntniß dort wohl

schon eine allgemeine, daß die insulare Lage zwar unter Umständen recht gut, jedoch schließlich kein Universalmittel ist, ebenso wenig wie Geld allein noch keine Armee bedeutet. — Im Vatican hat am verfloffenen Sonntag eine Görres-Feier Statt gefunden. Dreihundert Deutsche erschienen bei dem Papste, an welchen Monsignor de Waal als Präsident des Deutschen Lesevereins eine Anrede hielt. Dieselbe, von der „Germania“ mitgetheilt, strotzt von Angriffen auf Deutschland und spitzt sich nicht sowohl zu einer Erinnerung an Görres, als zu einer Schmähung auf die heimischen Landsleute der Deputation zu. Leider ist die „Germania“ noch nicht in der Lage, die Antwort des Papstes mitzutheilen; es wird aber nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie Pio Nono über Joseph von Görres denkt, der zwar als ein in kirchlicher Bigotterie befangener Mann starb, aber das Papstthum auch nach seiner Bekehrung nichts weniger als geliebt hat. — Der Aufstand in den städtischen Provinzen der Türkei ist nichts weniger als beendet. Vielmehr wird von allen Seiten, aus Bosnien, Serbien und selbst aus anderen Theilen des Orients in der bestimmtesten Weise von einem bevorstehenden starken Auslösen des Brandes im Frühjahr und von den diesbezüglichen Vorkehrungen berichtet. — Nach einem Madrider Telegramm haben die Vertreter Spaniens im Auslande versichert, daß sofort nach der Unterwerfung der Carlisten auch die der cubanischen Insurrection „erhört“ werden könnte. Dies klingt wie ein schlechter Witz unter den gegenwärtigen Verhältnissen Spaniens, das ohnmächtiger denn je in das Fahrwasser der Reaction zurücksteuert und dessen Regierung sich in der Gesinnung nur noch um wenige Schattirungen von der eines Don Carlos unterscheidet.

Berlin, 24. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Königin haben gestern um 1 Uhr Mittags in Allerhöchstem Palais den bisherigen königlich italienischen außerordentlichen Gesandten bevollmächtigten Minister, Grafen de Launay, in feierlicher Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von Sr. Majestät dem Könige von Italien in der Eigenschaft eines außerordentlichen und bevollmächtigten Votschafters bei Sr. kaiserlichen und königlichen Majestät beglaubigt wird. Unmittelbar nach beendigter Audienz, bei welcher als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Staatssecretär v. Bülow zugegen war, wurde der Votschafter auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin eingeführt.

* Berlin, 27. Januar. (Bermischtes.) Der Kronprinz ist, wie die „Hess. M. Z.“ meldet, am 26. d. M., früh 5 Uhr, in Cassel eingetroffen. Gegen Morgen wurde ihm von einer der Militärkapellen ein Ständchen gebracht; am späteren Vormittag fand Empfang zahlreicher Personen statt; Nachmittags begab sich der Kronprinz in das Schloß nach Jäsenjagd und wollte Abends die Rückreise nach Berlin antreten. — Nachdem der seitherige kaiserliche Votschafter in St. Petersburg, Prinz Reuß, am 22. sein Abberufungsschreiben überreicht und St. Petersburg verlassen hat, werden, wie officiös gemeldet wird, bis zum Eintreffen des zu seinem Nachfolger designirten seitherigen Votschafters in Wien, General-Lieutenant und General-Adjutanten von Schweinitz, die Geschäfte der kaiserlichen Votschaft von dem ersten Votschafts-Secretär, Legationsrath von Alvensleben, interimistisch wahrgenommen werden. — Die Frage wegen Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbots wird demnächst auf Grund des diesfälligen Antrages der preussischen Provinzialversammlung im preussischen Staatsministerium zur Sprache kommen müssen, welches allerdings sich immer nur an den Reichsfinanzler wenden können, damit dieser die Verbots-Aufhebung in Antrag bringe. Früher schon hat, wie es hieß, der Minister für Landwirtschaftliche Angelegenheiten, zu dessen Ressort bekanntlich die Pflege und Hebung der Pferdezucht gehört, den Versuch gemacht, die Aufhebung des Verbots zu bewirken, was ihm jedoch nicht gelungen ist. Inzwischen hat Frankreich sich in Rußland mit Pferden versorgt und trotz der großen, durch den Umweg erwachsenen Beförderungskosten, das Geschäft schwingend betrieben. Ein zureichender Grund für das Ausfuhrverbot, das mancherlei Interessen in unserem Lande geschädigt hat, ist niemals bekannt geworden. — Die nächste Sitzung des Ausschusses vom Congreß deutscher Landwirthe wird am nächsten Sonnabend (29. d. M.) in Berlin Statt finden. Die Tagesordnung bildet der Hauptsache nach die Vorbereitungen für den nächsten im Mai dieses Jahres in Heidelberg tagenden Congreß. — Am 24. und 25. Februar wird

der Verein der Spiritus-Fabrikanten seine diesjährige Generalversammlung ebenfalls hieselbst abhalten. — Von dem früheren Hanseatischen Minister-Residenten und kaiserl. deutschen General-Consul in New-York, jetzigen Geh. Ober-Reg.-Rath Röhring ist der Bibliothek des Reichstages eine werthvolle Sammlung als Geschenk überwiesen worden, welche sämtliche während des Jahres 1874 in Amerika in deutscher Sprache erschienenen Zeitschriften enthält. — Bei der diesjährigen Ordensvertheilung ist es als besonders bemerkenswerth gefunden worden, daß die Beamten der Reichsämter zum Theil mit sehr hohen Auszeichnungen bedacht worden sind. Die Geheimen Räte Michaelis, Förster und Dambach haben den Rothen Adlerorden II. Classe mit Eichenlaub erhalten, dem Präsidenten des Reichseisenbahnamtes Maybach ist zu Vieler Erstaunen sogar der Stern zu der nämlichen Decoration verliehen worden. Auch den Reichslanden ist ein reicher Ordensschatz zugeflossen, und unter den Professoren sind namentlich die der Universität Straßburg, von Berlin auch Professor von Treitschke, bedacht. Aufgefallen ist es, daß bei dem Ordensfeste der Abg. von Unruh-Bomst in der bereits nicht mehr ganz zeitgemäßen ständischen Uniform erschienen war, der Einzige unter den dazu Berechtigten, der dieselbe trug. — Die vom Bernburger „Wochenblatt“ verbreitete Nachricht, daß auch der Kaiser sich das Thomas'sche Uhrwerk von dem Verfertiger desselben, dem Mechanikus Fuchs, erklären lassen wolle, bestatigt sich nicht. Auf den Vortrag, welchen der königliche Hofmarschall Graf Perponcher dem Kaiser darüber gehalten, hat derselbe die Besichtigung abgelehnt, weil Se. Majestät durch das unerbörte Verbrehen zu tief ergriffen und betrübt worden, um dieselben Empfindungen von Neuem wachzurufen oder gar noch verstärken zu lassen. — In der Disciplinar-Untersuchung gegen den Stadtgerichts-Director Reich fand gestern Vormittags die Verhandlung vor dem Disciplinarhof beim Kammergericht Statt. — Mit der Veröffentlichung der kürzlich im „Reichs-Anz.“ mitgetheilten Actenstücke dürfte der Fall Armin keineswegs abgeschlossen sein, da der Graf, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, an einer neuen Broschüre arbeitet, die binnen Kurzem erscheinen soll. — Die am Montag hier zusammentretende Conferenz der Seestaaten, welche über die Modalitäten des einzuführenden Untersuchungsverfahrens bei Schiffsunfällen beraten soll, wäre — so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben — früher berufen, wenn nicht mehrere Seestaaten eine Dinausführung des Termins aus dem Grunde gewünscht hätten, um ihre Delegirten mit weiterer Instruction zu versehen. — Ueber das Leichenbegängniß des in Nizza verstorbenen Geh. Commissionsrathes Franz Wallner wird von dort dem „B. C.“ berichtet: Eine ernste Feier hatte am Freitag früh gegen 10 Uhr einen Theil der deutschen und österreichischen Fremdencolonie in den Räumen des deutsch-evangelischen Gotteshauses versammelt. Vor dem Altare stand der mit Blumen-gewinden geschmückte Sarg mit der Leiche Wallners. Nach der Einsegnung begab sich der Leichenzug nach dem Kirchhofe auf der Höhe des alten Schlosses von Nizza. Ein einfaches Grab nahm hier den Sarg auf. Die ganze Feier verlief ernst und würdig. — Wie der „N.-Ztg.“ aus Wien geschrieben wird, ist der dort lebende deutsche Publicist, Dr. Arthur Levysohn, mit der Ausweisung aus dem österreichischen Staatsgebiet bedroht worden, weil angeblich seine journalistische Thätigkeit — er schrieb hauptsächlich für angesehenere Organe der national-liberalen Partei in Deutschland — eine destructive Richtung verfolgte. Auf Verwendung des deutschen Votschafters General v. Schweinitz machte die österreichische Regierung die vertrauliche Eröffnung, daß ein von Dr. Levysohn eingereicherter Recurs, welcher gesetzlich aufhebende Kraft besitzt, unbeantwortet bleiben solle, so daß rechtlich seinem ferneren Verbleiben in Wien kein Hindernis im Wege stünde. Damit behält sich jedoch die österreichische Regierung das Recht vor, diesen Recurs ungünstig zu erledigen, wann es ihr eben angemessen erscheint. Unter diesen Umständen dürfte es Dr. Levysohn vorzuziehen, dem moralischen Druck, den man auf diese Weise wider ihn ausüben möchte, auszuweichen und in Kürze nach Berlin überzusiedeln.

— (Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Postbeamte.) Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Beamten der Postverwaltung soll auch auf die Telegraphenbeamten ausgedehnt werden. Bekanntlich hatte die deutsche Postverwaltung während des letzten Krieges in den occupirten Gebiets-theilen Frankreichs erhebliche Ueberschüsse erzielt, von denen der Kaiser unterm 29. August 1872 einmahlunderttausend Thaler für die obgenannte Stiftung bestimmte, welche den Zweck hat, die Wohlfahrt der Angehörigen der Reichs-post-Verwaltung zu fördern, ins Besondere den Beamten dieser Verwaltung, ihren Familien und Hinterbliebenen zur Hebung ihrer sittlichen und geistigen Bildung, sowie zur Förderung ihres materiellen Wohls Unterstützung zu gewähren. Inzwischen hat sich das Vermögen der Stiftung in Folge mehrfacher Schenkungen von Privatpersonen und von Beamten auf den Betrag von 348,300 Mark vermehrt, und nach Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens

wünscht die Regierung, daß die im Bereiche der Postverwaltung bestehenden Einrichtungen zur Beförderung der Wohlfahrt der Beamten auch den bisherigen Telegraphenbeamten zugänglich gemacht werde. In Betreff der Kaiser-Wilhelm-Stiftung bedarf es zu dieser Ausdehnung einer gesetzlichen Anordnung, und um eine solche herbeizuführen, hat der Reichskanzler dem Bundesrath einen Gesetzentwurf in vorstehendem Sinne vorgelegt.

— (Militär: Schießstände.) Die durch die Einführung des Mausergewehrs erwachsene Aufgabe der Militärbehörden, die geeigneten Terrains zur Anlage neuer resp. zur Erweiterung der vorhandenen Schießstände zu erwerben, ist eine um so schwierigere, als es einestheils an den genügenden Mitteln fehlt, anderentheils aber die Vergabe des benötigten Terrains von dem Willen der Ackerbesitzer abhängt, welche sehr häufig erst das Expropriationsverfahren an sich kommen lassen. Nach einer dieser Tage durch allerhöchste Ordre sanctionirten kriegsministeriellen Instruction ist das Terrain derart zu wählen, daß bis zur Totalschussweite des Infanteriegewehrs M. 71 3000 Meter in der Schußrichtung, sowie 500 bis 600 Meter seitwärts derselben keine Ortschaften oder Gehöfte gelegen sind. Wege, Eisenbahnen, Wasserstraßen dürfen auf der Strecke nur dann unberücksichtigt bleiben, wenn die Terraingestaltung denselben ausreichende Deckung gewährt. Als wünschenswerth ist es bezeichnet worden, daß die Geschosslänge an den Fuß von Bergabhängen gelegt werden, und daß der Schußlinie eine möglichst nördliche Richtung gegeben wird. Für drei in einer Garnison vereinigte Infanteriebataillone sind mindestens erforderlich: 2 Stände zu 600 M. Länge, 3 zu 400 und 4 zu 300 M., für zwei Infanteriebataillone 1 Stand zu 600 M. Länge, 2 zu 400 und 3 zu 300 M., für 1 Infanteriebataillon je 1 Stand zu 600, 400 und 300 M. Länge. Die Breite der Stände hängt von ihrer Länge und Bestimmung ab. Bei Anlage der Geschosslänge sind besondere Vorsichtsmaßregeln zu beobachten; solche sind auch beim Schießen nach Maßgabe der Instruction zur Verhütung von Unglücksfällen anzuwenden. So z. B. ist die Anwesenheit eines Officiers bei jeder Schießübung geboten, welcher u. A. die Sicherheit der Anzeigerdeckungen zu prüfen hat. Die Anzeiger dürfen nicht mehr mit hellfarbigen Jacken bekleidet sein, und nach der Übung müssen Gewehre und Patronentaschen aller Mannschaften revidirt werden. — Für das Geschütz- und Belagerungsschießen ist eine besonders umsichtige Auswahl des Terrains zur Verhütung von Unglücksfällen geboten. Das Terrain zu beiden Seiten muß hierbei auf 100 bis 400 Meter je nach der Schußweite durch geeignete Vorkehrungen gesichert sein.

— (Landescultur.) Im Auftrage des Landes-Deconomie-collegiums ist der Jahresbericht über den Zustand der Landescultur in Preußen für das Jahr 1874 zusammengestellt worden. Es ist ein Résumé aus den Berichten der landwirthschaftlichen Hauptvereine. In den Schlussbemerkungen des Berichtes über Fort- und Rückschritte in der Landwirthschaft wird gesagt: „Ein stetiger, wenn auch langsamer Fortschritt ist nach den übereinstimmenden Ausführungen der Vereinsberichte zu bemerken, und es lassen sich die Urtheile über die Lage der landwirthschaftlichen Zustände dahin zusammenfassen, daß dieselben zwar ein erfreuliches Bild bieten, wie in den vergangenen Jahren, in denen Arbeiter- und Capitalnoth den Landwirth ungenüßlich schwer bedrückten, daß aber noch ein allgemeines kräftiges Zusammenwirken erforderlich ist, um auf den betretenen Bahnen einer nationalen Wirthschaftsführung, sowohl im Ackerbau, wie auch Viehzucht, ohne Aufenthalt fortzuschreiten und besonders den Kleinbesitzer auf dieselben zu führen. Man hofft mit Zuversicht, daß, wenn der Staat diesem ersten allgemeinen Streben seine Unterstützung weiter zu gewähren fortfährt, indem er auf dem Wege der Gesetzgebung und Verwaltung noch manche mangelhafte Zustände regelt, welche sowohl in mercantiler, wie auch socialer Beziehung zum Nachtheile des landwirthschaftlichen Gewerbes noch fortbestehen, und wenn die Krisis des Capitals, welche in vieler Beziehung eine gedeihliche fortschrittliche Bewegung des landwirthschaftlichen, als des wichtigsten Gewerbes im Staate, aufhält, sich wird vollzogen haben — daß dieses dann sicher und bald auf die lange angestrebte Höhe der Entwicklung gelangen wird.“

Leppstadt, 24. Januar. Bei Gelegenheit eines Fackelzuges, welcher gestern dem Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins gebracht wurde, entstand ein großartiger Excels, der, wie man der „Westf. Ztg.“ schreibt, offenbar von den Ultramontanen angezettelt war. Der Pöbel ließ seine Wuth u. a. an einem dreizehnjährigen (!) Knaben altkatholischen Bekenntnisses aus, der am Kopfe so stark — man spricht von vier Messerschlägen und starken Verletzungen des Gehirns — verwundet wurde, daß sein Leben in Gefahr schwebt.

Mühlheim a. d. R., 24. Januar. Der kürzlich verstorbene Abg. Coupienne, der bis 1870 den Wahlkreis Duisburg-Essen im Abgeordnetenhaus vertrat, hat seine Vaterstadt Mühlheim einen Beweis seiner menschenfreundlichen Gesinnung hinterlassen. Bei

der Eröffnung seines Testaments fand man nämlich folgende Vermächtnisse: 36,000 Mark für arme Handwerker (dem Handwerkerstande wandte Coupienne stets besonders seine Fürsorge zu), 30,000 Mark für arme Bräute, 30,000 Mark für fähige Realschüler und 24,000 Mark für fähige Handwerkerfortbildungsschüler — in Summa 120,000 Mark (40,000 Thlr.) für Stiftungen im öffentlichen Interesse.

Darmstadt, 27. Januar. Das hiesige Bezirksstrafgericht hat den flüchtigen niederländischen Major in Pension, Steed, wegen Werbung zu holländisch-ostindischen Kriegsdiensten zu einer achtmonatlichen und den Mitangeklagten Scriben Schwarz zu viermonatlicher Beihilfe zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Bayern. Einer ziemlich verlässigen Erhebung zu Folge circuliren in Niederbayern allein noch über 1,100,000 Gulden ältere süddeutsche Münzen. Erfolgt die Umwandelung derselben in Reichsmünze nicht schon in aller nächster Zeit, so läßt sich ermeßen, welcher enorme Verlust diesen Theil Bayerns trifft, aber aus eigenem Verschulden. Während in der Pfalz, den drei Franken und theilweise auch in Schwaben auf dem Lande und in den Städten Alles schon nach Mark und Pfennig rechnet, hängt Niederbayern noch zähe an seinen Gulden und Sechskreuzerstücken. — Das bayerische Kriegs-Ministerium hat eine Bestellung von vorläufig 205,000 Soldbüchern nach preussischer Art gemacht. Die Soldbücher sollen bereits im nächsten Monat in den Händen der Truppentheile sich befinden.

Österreich-Ungarn. Wien, 27. Januar. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die confessionellen Vorlagen hat nach dem Antrage des Referenten die En-bloc-Akklamation der vom Herrenhause vorgenommenen Änderungen des Klostergesetzes beschlossen. Minister v. Stremayer erklärte im Laufe der Debatte, er könne das Gesetz in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung zur landesherrlichen Sanction nicht empfehlen.

— Die hier tagende Versammlung von Vertretern der österreichischen Handelskammern hat bezüglich des Appreturverfahrens einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher bei der Einführung von Verordnungen eine Erneuerung des Vertrages mit Deutschland vom Jahre 1853 auf 5 Jahre, nach Ablauf dieses Zeitraums aber die gänzliche Auflassung des Vertrages beantragt wird. In einer zweiten Resolution sprach sich die Versammlung für die unveränderte Beibehaltung des Grenzverkehrs und für Bestimmungen zur Hebung des Exports durch Rückvergütungen aus. Ferner wurde ein gegen die Befreiung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften von der Erwerbssteuer gerichteter Antrag abgelehnt. Schließlich erklärte die Versammlung noch ein besonderes Gesetz über die Besteuerung der Prioritäts-Zinsen der Eisenbahnen für wünschenswerth und beschloß, die Einführung der Rentensteuer zu befürworten.

Schweiz. Bern, 27. Januar. Die internationale Postconferenz ist heute nach Unterzeichnung des Vertrags geschlossen worden. Der Vertreter Belgiens sprach vor der Schlussrede des Präsidenten Deerp den Wunsch aus, daß der internationalen Postunion nun auch bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphen eine Union folgen möge. Die nächste Conferenz findet wahrscheinlich im Juni cr. in London statt.

Frankreich. Paris, 24. Januar. Die Bonapartisten haben für die Wahlen ein besonderes Centralwahlcomité in Paris niedergesetzt. Dasselbe nennt sich natürlich ein conservatives, aber zum Unterschiede von dem Comité Changanier und um sich einen volkstümlicheren Anstrich zu geben, mit seinem vollen Titel: „Conservatives Nationalcomité“. An seiner Spitze steht Herr Mathieu Dolfus, ein Mitglied der reichen elasser Fabrikantenfamilie dieses Namens. Das erwähnte Comité hat soeben ein Circular erlassen, welches folgende charakteristische Anweisungen enthält: „Ohne unsere Erinnerungen zu verleugnen, ohne unsere Ziele zu verheimlichen, sind wir entschlossen, das Oberhaupt der Regierung bis zum Ablauf seiner Gewalt in dem conservativen Werke zu unterstützen, dem es sich so muthig gewidmet hat. Diese Waffenruhe ist ohne Gefahr unter der Ägide des tapferen, an der Spitze des Landes stehenden Soldaten. An dem Tage aber, da die Verfassung auf gesetzlichem Wege wird revidirt werden können, werden wir die unverjährbaren Rechte des allgemeinen Stimmrechts in Anspruch nehmen und mit Nachdruck verlangen, daß die frei und unmittelbar befragte Nation über ihr eigenes Schicksal entscheiden könne. In der That würde Frankreich in einer aus der Volkssouveränität hervorgegangenen Regierung die sichersten Bürgschaften für den Frieden nach Außen und die Ruhe im Innern finden.“

England. London, 25. Januar. In den Spalten der „Times“ erklärt der Herzog von Norfolk einen Aufruf zu Sammlungen für die „bedrängte“ katholische Geistlichkeit in Deutschland, der ein wahres Schauergeräusch über die Lage der Geistlich-

keit entwirft. Zwischen 135,000 und 150,000 £., behauptet der Herzog, werden der katholischen Geistlichkeit widerrechtlich vorenthalten, 10,000 Geistliche sind ganz oder theilweise des Einkommens beraubt und könnten nur in den Genuß desselben gelangen, wenn sie den mit der Ausübung der katholischen Religion unverträglichen Hottischen Gesetzen Gehorsam geloben würden. Sie haben in der Wahl zwischen Abfall und Bettelstab sich für den letzteren entschieden. Außerdem sind sechs Bischöfe und zahlreiche Geistliche wegen geistlicher Amtshandlungen wie Verbrecher bestraft und der Freiheit beraubt worden, und gleichzeitig verhindert die Regierung öffentliche Sammlungen zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Geistlichen. Das sind im Wesentlichen die Grundzüge der Schilderung, mit welcher der junge katholische Herzog sich an die Mithätigkeit seiner Landsleute wendet. Ob sein Aufruf außerhalb ultramontaner Kreise viel Anhang finden wird, ist sehr fraglich.

— Mehrere Seemächte sollen angeblich den Plan hegen, Telegraphenstationen im hohen Ocean zu etabliren, durch welche Drahtseile durch die submarinen Kabel nach den Küsten und umgekehrt befördert werden können, so daß vom Land eine beständige Verbindung mit Kreuzern, Panzerschiffen und Postdampfern unterhalten werden kann. Nach dem, was englische Blätter über die Neuerung mittheilen wissen, beruht die Erfindung darauf, daß hohle, in Kammern getheilte eiserne Säulen mittelst eines Kugelgelenks an eine Boje befestigt werden, so daß sie halb im Wasser liegen. Ein Zweigkabel, das auf den Meeresgrund hinabsinkt und mit dem submarinen Hauptstränge verbunden ist, mündet an der schwimmenden Säule mit mehreren Armen gleich Polypen, die an Bord genommen und mit dem Apparat, den das Schiff dazu mit sich führt, in Verbindung gesetzt werden können. Flottenmanöver können so dirigirt werden, wie auch beschädigte Schiffe, die Hilfe brauchen, solche vom Hafen aus requiriren oder wenigstens Meldung ihrer Lage machen.

Affen. Indien. Am 20. kam der Prinz von Wales von Lahore in Jamu an und wurde 7 Meilen vor der Stadt von dem Maharajah empfangen. Als der Prinz, begleitet von dem Maharajah, den Towitz erreicht, bestieg er einen prächtig geschirrten Elephanten. Die Mitglieder des Gefolges wurden ebenfalls mit Elephanten versehen. Auf der Route von dem Fluß nach der Stadt waren die Truppen der Maharajah's in sehr pittoresken Uniformen aufgestellt; einige derselben trugen Panzerhemden, andere Ketten und Helme und viele der übrigen ausgenähte anafische Costüme. Den Aufzug bildete ein glänzendes Schauspiel, welches alles, was in diesem Genre dagewesen, bei Weitem übertraf. Zahlreiche eingeborene Musikanten spielten die englische Volkshymne und in abgemessenen Pausen wurden Salutgeschüsse abgefeuert. Höchst effectvoll war die Scene, als der Zug den Hügel hinaufstieg. Bei einbrechender Dunkelheit wurde die Stadt mit Lampen und blauen Lichtern brillant erleuchtet. Dem Prinzen wurde von Seiten der Bevölkerung, welche sich eingefunden, um Zeuge seiner Ankunft zu sein, ein achtungsvoll herzlich willkommen zu Theil. Derselbe wurde nach einem prächtigen Palaste geleitet, der zu enormen Kosten eigens für seine Aufnahme erbaut worden war. Von der Terrasse des Palastes nahm der Prinz ein großartiges Feuerwerk in Augenschein. Später fand ein Massen-Bankett statt, zu welchem sämtliche Europäer Einladungen erhalten hatten. Am Freitag fand zu Ehren des Prinzen eine große Eheriade statt. Am Abend speiste der Prinz mit dem Maharajah in dem alten Palast von Jamu. Nach dem Diner führten Samsas aus Tibet ein Ballet auf, dem sich ein brillantes Feuerwerk anschloß. Als sich der Prinz von dem Maharajah verabschiedete, beschenkte ihn letzterer mit einem kostbaren Säbel, der nach der niedrigsten Schätzung einen Werth von 10,000 Pfd. Sterl. besitzt. Vom Griff bis zur Spitze ist er mit Edelsteinen besetzt. Am Sonnabend verließ der Prinz Jamu, seine Cavallerie-Escorte lieferte das Cuirassier-Regiment des Maharajah's, vor welchem eine grün-goldene Standarte hergetragen wurde. In dem Zuge befanden sich auch Kesselpaukenschläger und Elephanten. Vor der Abreise des Prinzen wurden ihm lebendes Wild, Adler, Falken, tibetanische Hunde u. zum Geschenk gemacht. Am anderen Ufer des Flusses warteten Equipagen. Sieben Meilen vor der Stadt verabschiedeten sich der Maharajah unter verbindlichen Ausdrücken des Dankes für die ihm durch den Besuch des ältesten Sohnes der Königin erwiesene Ehre. Die Minister und andere Patricier gaben dem Prinzen das Geleit bis zur britischen Grenze. Zunächst begab sich der Prinz nach Wazirabad und frühstückte dort mit den Officieren des 9. Lancier-Regiments. In Szalkote eröffnete Seine königliche Hoheit die prächtige, 9300 Fuß lange Brücke über den Chenab. Es hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, um der Eröffnungsfeier anzuwohnen, und der Prinz schlug den ersten Nagel mit einem prachtvollen Hammer ein, der ihm in einem goldenen Kästchen überreicht wurde. Nach der Ceremonie führte er den Vorstoß bei einem Eisenbahn-Bankett. Lahore erreichte Seine königliche Hoheit am Abend; die Stadt war brillant erleuchtet,

und nach dem Diner wohnte der hohe Gast einem großen Eingeborenenfeste an. Am Montag tritt er via Umritur die Reise nach Agra an. Der Prinz erfreut sich fortwährend einer ausgezeichneten Gesundheit.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 27. Januar. (39. Sitzung.) Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat für 1876. Zur Generaldebatte ergreift das Wort Abg. Schröder, um sich gegen die Anschuldigung zu verwahren, welche in der vorliegenden Sitzung bei Gelegenheit der Berathung der Nr. 1 des § 2 dieses Gesetzentwurfes (Botchaft in Rom) gegen seine Partei und ihn erhoben worden sei, als hätte dieselbe absichtlich den Culturkampf in die Debatte hineingezogen. Was die Weltausstellung zu Philadelphia anlangt, so müsse man vor Allem danach streben, Leuten aus den Arbeiterkreisen den Besuch derselben zu ermöglichen. Minister Delbrück erwidert, diese Frage sei schon bei der Wiener Weltausstellung erörtert worden, doch sei die praktische Ausführung eines Vorschlages, wie der von dem Abg. Schröder gethane, mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, und die Regierung glaube daher von der Zurückhaltung, die sie in dieser Beziehung bei der vorigen Ausstellung beobachtet habe, nicht abgehen zu sollen. Der Gesetzentwurf wird hierauf angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der Strafgesetznovelle. § 128 derselben, welcher die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung, Fort oder Wirksamkeit vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam den Mitgliedern zur Pflicht gemacht oder von ihnen versprochen wird, mit Strafe belegt, wird abgelehnt. In § 130 der Regierungsvorlage (Gefährdung des öffentlichen Friedens durch öffentliche Aufreizung verschiedener Classen der Bevölkerung gegeneinander und durch öffentliche Angriffe der Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums) beantragen Abg. v. Seydewitz und Genossen, den zweiten Satz dem ersten vorzuzustellen. Der Minister des Innern Graf Eulenburg begründet die Nothwendigkeit der Abänderung der bisher bestehenden Gesetzbestimmung mit dem Hinweis auf die Umtriebe der Socialdemocraten, welche den Classenhaß schüren, den Communismus und Atheismus predigen, und deren Ziel darauf hinauslaufe, die bestehende Ordnung der Dinge umzuführen. Um diesen Bestrebungen entgegenzuwirken, seien die Bestimmungen des Strafgesetzbuches nicht ausreichend, und es handle sich darum, dem Staate die Mittel in die Hand zu geben, vermöge deren er den Gefahren des Socialismus wirksam begegnen könne. Redner giebt eine sehr ausführliche Darstellung über die neuerliche Bewegung innerhalb der socialistischen Parteien. Die beiden Gruppen, die am meisten in Betracht zu ziehen seien, der allgemeine deutsche Arbeiterverein (Hajenleber) und der in Süddeutschland verbreitete demokratische Arbeiterverein, hätten im Mai v. J. zu Gotha eine Vereinigung beschlossen und ein Programm veröffentlicht, dessen letzte Ziele nichts anderes seien, als der Umsturz aller unserer politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Zur Beleuchtung seiner Behauptungen verliest Redner Auszüge aus Brochuren und Zeitungen der socialdemokratischen Partei, aus denen hervorgeht, daß man es in derselben mit einem Töbte des Staates zu thun habe. Wenn wir nicht in nachdrücklicher Weise, als bisher, gegen dieselben vorgehen, führt Graf Eulenburg aus, so werden wir übergerollt und der offene Kampf bricht aus. Die Regierung verlangt Waffen, um denselben zu verhindern, schärfere Waffen, als die bisherigen Strafgesetze an die Hand zu geben. Abg. Casselmann bestreitet zum Theil die Angaben des Vorredners, namentlich über das Programm der Socialisten, dessen Sätze eine andere Erklärung forderten, als die, welche der Vertreter der Regierung gegeben habe, und die auf das natürliche Recht, nicht auf das der Gewalt gegründet seien. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sucht der Redner in dem ihm eigenthümlichen Pathos und den bekannten Phrasen die Anschuldigungen zu widerlegen, welche gegen seine Partei erhoben werden, indem er sich bemüht, die Bestrebungen der letzteren zu rechtfertigen. Gerade die Socialisten seien es, welche ihre Angriffe gegen die heutige Prostitution richten und trotzdem mache man Gesetze, welche die angeblichen Angriffe der Socialdemocraten gegen die Institute der Ehe schützen sollen. Nothwendig, Communismus und Atheismus sollen die Ziele der Socialdemocraten sein. Was ist rothe Republik? Eine Republik, die eine rothe Fahne trägt! Mit solchen Schlagwörtern treffe man das Wesen des Socialismus nicht. Wir glauben nicht, daß wir aus der heutigen Welt mit einem Schlage eine socialistische machen können, aber wir sind überzeugt, daß die Ansichten, welche wir vertreten, sicher in das Volk eindringen werden und brauchen daher nicht solche Verführungen anzunehmen, wie sie uns angedichtet werden. Abgeordneter Dasker spricht gegen den Paragraphen, worauf Minister v. Eulenburg eine Widerlegung der Anschauungen des Redners versucht und vor allem idealen Anschauungen warnt. Nachdem noch eine größere Anzahl von Abgeordneten, so die Abgg. Samberger und Windt,

horst (Meppen), gegen die Vorlage gesprochen haben, wird der § 130 abgelehnt. Es erhebt sich für denselben Niemand. Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen.

— (Parlamentarisches.) Von dem Abg. Moritz Wiggers wird eine Interpellation an den Reichskanzler bezüglich der rechtswidrigen Ausführung des Civilhegegesetzes in Redentung verbreitet.

— Die Zahl der beim Reichstage bis jetzt eingegangenen Petitionen hat die Summe von 1200 bereits überstiegen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. Januar.

* **Mundschau.** (Die Agrarier. — Aus der Görlitzer Stadtverordneten-Versammlung. — Ultramontanes aus Meisse. — Folgen des Gründerthums. — Zum Weißsteiner Raubmorde. — Personalien.) Die Partei der Agrarier scheint die Zeit für gekommen zu halten, „das herrschende Wirtschaftssystem“ zu stürzen. Ihr Organ, die „Deutsche Landeszeitung“ laßt zu diesem Zwecke für den 22. Februar zur Gründung einer „Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformen“ nach Berlin ein. Der Grund, weshalb wir dieses Factum an dieser Stelle erwähnen, besteht darin, daß auch zwei Grundbesitzer unserer Provinz, die Herren Elsner von Gronow und Frey v. Seherr-Loß bei diesem Unternehmen theilhaftig sind. Als Vorbild soll der „Vereinigung“ der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von den Farmern gegründete „Granger-Bund“ dienen. Was dieser bekämpfte, forderte und vollbrachte, das soll auch die „Vereinigung“ bekämpfen, fordern und vollbringen. Bekämpft hat jener, nach der „Deutschen Landeszeitung“, die großen Privatbahnen, das Papiergeld und die Beamten-Corruption, gefordert hat er, daß vermittelt der Wahlen „ehrliche Leute“ gewählt würden, und vollbracht hat er, daß die „Grangers“ zuerst in ihren Einzelstaaten, dann auch bei der allgemeinen Wahl zum Congreß über den größten Theil der früheren „Corruptionsvertreter“ derart gesiegt hat, daß das Parteiverhältnis sich gerade umkehrte. Zu diesen Phantasien bemerkt die „N. L. Z.“: „Es ist höchst bezeichnend für den Muth der kühnen „Steuer- und Wirtschaftsreformer“, daß sie ihr Vorgehen mit einem Schauergermälde der Zustände in — Amerika zu motiviren suchen. Der Phantasie des Lesers bleibt es dann überlassen, die beabsichtigte Analogie zu ziehen und sich von deutscher „Beamten-corruption“ die schlimmsten Vorstellungen zu machen. Die Herren haben sich den Rücken gebogen, denn sie meinten ja selbstverständlich nur Amerika. Die gleiche Tapferkeit, welche sich in diesem Wandbilde ausdrückt, scheinen die Herren bei der von ihnen zu verbenden Gesellschaft voraussetzen, denn sie verkünden wörtlich was folgt: „Uebri-gens ist unsere Organisation also angelegt, daß künftighin kein Ver-zeichniß von Namen öffentlich erscheint. Den Gesetzesbestimmungen gegenüber dem Staat und dem Vereinsgesetz werden wir genügen, für sie wird unsere Arbeit offen und klar sein; in Hinsicht auf die Groß-preisse und deren Verleugerungen haben wir keinerlei Pflicht, uns zu exponiren und ihr von unserer Thätigkeit Kenntniß zu geben, denn auf Lob können wir nicht rechnen und ihres Tadel's bedarf es nicht. Die einfachste Klugheit der Tactik besteht, daß man im Kriege die Feind-tiere zu Tirailleurs verwendet.“ — Eine Partei, die ein refor-matorisches Werk vollbringen will, die sich vermischt, bestehende Zu-stände von Grund aus umzuwandeln, und doch nicht den Muth besitzt, ans helle Tageslicht zu treten, drückt sich selbst den Stempel — gelinde gesagt — der Lächerlichkeit auf.

In Görlitz haben vor einigen Tagen die Stadtverordneten die Umwandlung der dortigen Mittelschule in eine höhere Bürger-schule ohne Latein nach dem Muster der Breslauer höheren Bürgerschulen, mit der Berechtigung zur Ertheilung von Abgangs-zeugnissen, welche das Recht auf Einjährig-Freiwilligendienst gewähren, abgelehnt, obwohl nach mündlichen Versprechungen des Cultusministers eine Gehalts-Aufbesserung der drei ersten Lehrstellen um zusammen 350 Thaler genügt haben würde, den Cultusminister zum Antrage auf Verleihung jener Berechtigung zu veranlassen. Die Stadtverord-neten haben zugleich ihre bestimmte Absicht ausgesprochen, vor Erlaß des Unterrichtsgesetzes, als vor gesetzlicher Regelung der Rechte und Pflichten der einzelnen Schulkategorien keine Änderungen in der Organisation der Schulen vorzunehmen. Die Revision der Mittel-schule war vor einigen Wochen erfolgt und hatte in Betreff der Leistungsfähigkeit der Schule ein sehr günstiges Resultat ergeben, doch hatte schon damals der Regierungscommissar sein Bedenken geäußert, ob Görlitz, das ein Gymnasium, eine Realschule I. Ordnung und eine königliche Gewerbe-Schule mit eigener Vorschule hat, noch eine vierte höhere Lehr-Anstalt für Knaben bedürfe. Den Hauptgrund für den Beschluß der Görlitzer Stadtverordneten hat ausgesprochener Maßen das Bedenken gebildet, die Schule, über welche die Stadt gegenwärtig freie Verfügung hat, dem ministeriellen Belieben zu unterstellen. Eine gesetzliche Regelung des Unterrichtswesens sichert erst die Commune vor wechselnden Ansprüchen der Behörden.

Bezüglich des Gottesdienstes der Altatholiken, welcher am

2. Februar in der Kreuzkirche zu Meisse Statt finden soll, schreibt das dortige Organ der Ultramontanen in dem bekannten Knüttel-Stil: „Die Herren Altatholiken mögen sich ihrer Sache nun vielleicht sicherer fühlen, sonst würden sie kaum „Se. Hochwürden Herrn Prof. Dr. Weber aus Breslau hierher sprengen.“ Sind wir auch selbst auf das Vergleiche gefaßt, so möchten wir doch, schon im Interesse der Stadt Meisse, den Eintritt der Altatholiken in die schöne Kreuzkirche verhindert sehen. — Der Tag, wo diese kurzlebige Gesellschaft sich in der Kreuzkirche „von Rechts wegen“ einrichtet, wird stets ein wunder Fled in der Geschichte dieser alten, und in vieler Beziehung ruhm-reichen Stadt sein.“ Des Hengens von Seite der Ultramontanen wäre nun wirklich genug geschehen!

Zwei schlagende Beispiele der Folgen der Gründerperiode bringt das in Grünberg erscheinende Wochenblatt. Dasselbe berich-tet, daß bei der am 26. d. Mts. daselbst Statt gehaltenen Subhastation der „Grünberger Baufabrik Rud. Zeit“ der Zimmermeister und Holzhändler Ruße aus Vicareß mit 71,000 Mark der Rest-bietende blieb und demselben sofort der Zuschlag erteilt wurde. Hauptgläubiger war der Niederschlesische Cassenverein mit ca. 370,000 Mark (11), der somit auch hier bedeutende Verluste erleidet. Die ersten 60,000 Mark Grundschulden gehören der communalhändlichen Bank in Görlitz, welche somit durch den Verkauf voll befriedigt wird. Ferner berichtet das genannte Blatt, daß bei einer in den letzten Tagen zu Guben Statt gehaltenen Versteigerung von drei Schießhaus-Actien (à 300 Mark) für dieselben 20, 25 und 28 M. bezahlt wurden.

Zum Weißsteiner Raubmorde schreibt der „Breslauer Jta.“ ein Correspondent aus Lechwitz unterm 26. Januar Folgendes: „Eher, als man geglaubt, ist es unserer allgemein als tüchtig aner-kannten Polizei gelungen, den muthmaßlichen Mörder der unber-ehelichten Hängel und Feige am gestrigen hiesigen Jahrmärkte bei Verübung eines Missethat's habhaft zu werden und denselben dingfest zu machen. Bei genauer Durchsichtung des qu. Individuums, welches sich Franz Hübner nennt und aus Peterwitz bei Proßschütz sein will, wurde eine Masse Dietriche vorgefunden und eine nähere Besichtigung der Sachen ließ Blutspuren an der ganzen Klei-dung erkennen. Der Verdacht wird noch dadurch bekräftigt, daß die Kleidung des zc. Hübner ganz dem Signalement entspricht, derselbe den schlesisch ländlichen Dialect spricht und eine Persönlichkeit ist, die schon mehrfach die Räumlichkeiten des Zuchthaus bezogen hat. Das Landrathskant Waldburg ist durch die hiesige Polizeiverwaltung von der Festnahme des Verbrechens telegraphisch in Kenntniß gesetzt und dürfte derselbe zur Recognition baldigt dorthin überführt werden. Der muthmaßliche Mörder wird auch als Complice des verhaftigten Elias wegen mehrfacher schwerer Diebstähle steckbrieflich verfolgt.“ Wie nachträglich aus Breslau gemeldet wird, wurde der Mörder gestern mittelst des Mittagszuges der Freiburger Bahn durch zwei Gleimiger Polizeibeamte, stark gefesselt, zur Ablieferung an das Wal-denburger Kreisgericht befördert.

Dem Betriebs-Director der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisen-bahn, Herrn Dichtuth, ist von Sr. Majestät dem Kaiser die Geneh-migung zur Anlegung des dem Genannten durch Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich verliehenen Ordens der eisernen Krone 3. Classe erteilt worden. — Die Wiederwahl des Bürgermeisters Lindemann zu Jauer auf eine fernere Amtsperiode von 12 Jahren ist von der königl. Regierung bestätigt worden.

— (Vortrag des Nordpolfahrers W. Bode.) Der vom Nordpolfahrer Capitän W. Bode, i. J. Officier der „Gansa“, über seine Erlebnisse bei der deutschen Nordpolfahrt 1869—70 gestern Abend im Siegmund'schen Saale hier selbst gehaltene Vortrag war von über 200 Personen besucht. Redner wies einleitend auf das über die be-treffende Expedition vor Kurzem im Buchhandel erschienene Werk hin, welches die Gefahren und Mühseligkeiten im Zusammenhange schildert. Er könne von denselben nur einen kleinen Theil berühren und müsse sich darauf beschränken, im Anschluß an einen kurzgefaßten Bericht über die Expedition einzelne Episoden aus seinem Tagebuche in wahrheits-getreuer Wiedergabe seiner Erlebnisse zur Mittheilung zu bringen. Der Antritt der Expedition erfolgte, wie der Vortragende demnachst bemerkte, unter dem Oberbefehl des Capitain Coldewey mittelst der Schiffe „Germania“ und „Gansa“ im Juni 1869 von Bremerhaven aus. Er selbst, der Vortragende, war zweiter Officier der „Gansa“, welche gemäß ihrer Bestimmung die Ostküste von Grönland zu er-reichen und diese für die weiteren Operationen als Basis zu nehmen, unterm 75. Grade nördlicher Breite mit der „Germania“ zusamen-traf, dann aber von derselben durch Sturm und Rebel getrennt blieb und, obgleich Ende August nur 8 deutsche Meilen von der grönlän-dischen Küste entfernt, in unabsehbare Eisfelder gerieth und von dem treibenden Eise am 19. October zerdrückt wurde. Die aus 14 Per-sonen bestehende Besatzung des Schiffes war gezwungen, 237 Winter-tage auf einer sieben Meilen im Umfange haltenden, nach Süden zu treibenden Eishölle zuzubringen, auf welcher sie aus mitgeführten Steinkohlen-Briquets ein 20 Fuß langes, 14 Fuß breites und 5 Fuß hohes „Haus“ baute, das ihnen bis zum Eintritt größerer Beiden nothdürftigen Schutz bot und zur Vergung des geretteten Proviant's zc.

diente. Der Vortragende ließ hierauf sein Original-Tagebuch sprechen, welches zunächst ein Bild von der Einrichtung des „Hauses“ und dem Leben und Treiben der Schiffbrüchigen gab, dann einen Blick auf die durch trübe und stürmische Tage hervorgerufene melancholische Stimmung der Leidensgefährten warf und hieran die Schilderung der Feier des Christabends reichte, worauf die Erzählung der weiteren, zu den höchsten Gefahren sich zuspitzenden Begebenheiten erfolgte. Große Kälte (durchschnittlich 22 Grad R.), furchtbare Schneestürme, das Bersten der Eiskolke, die zuletzt nur noch etwa 80 Schritt im Durchmesser hatte, der Verlust des „Hauses“ und die wiederholte Gefahr, an Klippen und gewaltigen Eisbergen zu zerbrechen, vereinigten sich, um den Zustand der Schiffbrüchigen unerträglich zu machen, bis sie auf den erhalten gebliebenen Booten: „König Wilhelm“, „Bismarck“ und „Hoffnung“, die Scholle, auf welcher sie 300 deutsche Meilen zumüdgeleget hatten, nach 37tägiger Fahrt die grönländische Küste erreichten, von wo aus sie, zunächst auf einem dänischen Schiffe, in ihre Heimath zurückkehrten. Mehr Tage nach ihrer Rückkehr kam in Bremen auch die glücklicher gewesene „Germania“ an. Wenn wir auch,“ so schloß der Medner, „nichts weiter, als das nackte Leben, zurückgebracht haben, so können wir doch stolz auf den der Welt gelieferten Beweis sein, was auch im Kampfe mit den Elementen deutsche Beharrlichkeit und Ausdauer zu überwinden vermag. England und Deutschland werden in nächster Zeit neue Nordpol-Expeditionen entsenden. Sollte das große geographische Räthsel des Nordens gelöst werden, so ist nur zu wünschen, daß Deutsche den Preis davontragen“. Dem über 1½ stündigen höchst interessanten und ansprechenden Vortrage folgte allseitiges, lebhaftes „Bravo“ der Zuhörer.

* (Physikalischer Vortrag.) In seinem 3. Vortrage, welcher am kommenden Sonnabend zur gewohnten Stunde — präcise 8 Uhr — beginnt, wird Herr Rector Herzog über einige interessante Erscheinungen der Wärme sprechen.

* (Concert.) Wir fügen der gestrigen kurzen Notiz über die leider notwendig gewordene Verlegung des Concerts der Fräulein Hahn hinzu, daß der Grund zu derselben aus dem Umfande beruht, daß Frä. Clara Hahn derartig mit Engagements-Anträgen überhäuft ist, daß sie Breslau während des laufenden Monats nicht verlassen kann. Der kurze Aufschub des Concerts auf Donnerstag, den 3. Februar, wird sicher dazu dienen, die bereits stark unterzeichnete Subscriptions-Liste noch bedeutender zu füllen. Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß, wie aus dem Inseratentheil dieses Blattes zu ersehen ist, nach Abschluß der Subscriptions-Liste erhöhte Preise eintreten.

— (Gesellschaft Joannowiz.) Nächsten Sonntag wird im hiesigen Stadttheater die Gesellschaft Joannowiz aus Pest ihre Vorstellungen, bestehend in Ballet, Gymnastik und Pantomime, sowie in Darstellungen plastischer Meisterwerke aus den klassischen Zeiten der Griechen und Römer nach Kaulbach'schen Compositionen, eröffnen. Der Gesellschaft, welche in Hamburg, Hannover, Leipzig etc., sowie in allerjüngster Zeit auch in Görlitz auftritt, geht ein bedeutender Ruf voraus, so daß wir berechtigt sind, gute Leistungen von ihr zu erwarten. Ganz besonders ist uns die Zusicherung geworden, daß die plastischen Darstellungen durchweg den Gegeben der Aesthetik entsprechen. Wir empfehlen daher den Besuch der Vorstellungen.

* (Ausstellung.) An die Clara-Hütte zu Cunnersdorf ist die Aufforderung ergangen, auf der in diesem Jahre zu Philadelphia Statt findenden Weltausstellung die Petersen'schen Wiesenbau- und Drainage-Apparate auszustellen. Wie wir allen Interessenten mittheilen können, hat der Besitzer des genannten Etablissements, Herr v. Raumer, sich nun bewegen lassen, die in kleinerem Maßstabe gearbeiteten Apparate während einiger Tage, und zwar vom kommenden Sonntag bis Mittwoch, den 2. I. M. incl., in den „drei Eichen“ zur Ansicht auszustellen. Außerdem wird am Sonntage von 3—6 und an den anderen Tagen von 3—4 Uhr auf Wunsch eine Erklärung der aufgestellten Apparate geliefert werden.

* (Trichinen-Versicherungs-Anstalt.) Wie wir aus dem Inseratentheil unseres Blattes ersehen, hat die Anhaltische Trichinen-Versicherungs-Anstalt von E. Frömer in Cöthen Herrn J. E. Doering hier selbst zu ihrem Vertreter ernannt. Für die niedrigste Versicherungssumme von 75 Mk. (pro Stück) werden bei der genannten Anstalt 25 Pf. Prämie, und für die höchste Versicherungssumme von 250 Mk. (pro Stück) 95 Pf. Prämie entrichtet. Die zwischen diesen beiden Sätzen liegenden Versicherungssummen bezahlen entsprechende Prämien. Durch eine verhältnißmäßig geringe Summe kann sich mithin jeder vor entstehendem Verlust schützen.

(N. A.) Steinau a. O., 25. Januar. (Diebstahl.) Gestern in den Nachmittagsstunden gelang es dem hier stationirten Gendarm Fleischhauer, in dem Wirthshause des benachbarten Dorfes Thauer einen jungen Mann zu verhaften, welcher seit kurzer Zeit fleißig verfolgt wird. Derselbe diente vor ungefähr 3½ Jahren auf dem Grafen von Schmettlau gehörigen Dominium Dammittsch als Bedienter und zog um diese Zeit als solcher zu einer Herrschaft nach Oberschlesien. Bei dieser letzteren soll er in jüngster Zeit einen Geld- diebstahl ausgeführt und mit dem entwendeten Gelde (100 Thlr.) das

Weite gesucht haben. Bereits in diesen Tagen gelangte nach hier eine Depesche, welche das Entweichen des Bedienten mittheilte. Die Wuth-mahung, daß derselbe mit dem gestohlenen Gelde seinen früheren Aufenthaltsort und seine ehemaligen Bekannten aufsuchen würde, sand nur zu bald ihre Befestigung. Im Kreise einiger Freunde hatte er im genannten Wirthshause bereits diverse Seidel Bier getrunken resp. zum Besten gegeben und war im Begriff, mit dem nächsten Zuge Breslau aufzusuchen, als ihn unvermuthet der Arm der Gerechtigkeit ereilte. Wie uns mitgetheilt wurde, hatte der Verhaftete nur noch eine Baarschaft von circa 50 Thlrn. aufzuweisen.

Vermischtes.

— In eine Damenkleiderniederlage zu Berlin trat ein in einen weiten Mantel gehüllter Herr, während der Besitzer des Etablissements sich eben allein in demselben befand. Der Herr verlangte fertige Kleider, da er, wie er sagte, seine Frau mit einer hübschen Toilette überraschen wolle. Nach einigem Suchen entschied sich der Fremde für ein schweres, seidenes Kleid und fragte den Verkäufer: „Haben Sie nicht eine Probirmamsell zur Hand, damit ich sehen kann, wie das Kleid sitzt?“ — Der Kaufmann bedauerte, daß keine seiner Damen anwesend sei. „Thut nichts, wollen Sie das Kleid für einige Augenblicke anziehen.“ — Der Ladeninhaber, nichts Arges ahnend, zog das Kleid an, knöpfte es zu, wendete sich nach allen Seiten. — „Großartig!“ ruft mit scheinbarem Entzücken der Käufer, aber in demselben Moment sprang er zur Gelblade, riß sie heraus, steckte sie unter den Mantel und rannte davon. Der entsetzte Kaufmann läuft hinter ihm her; aber auf der Gasse paden ihn die Passanten und führen ihn mitleidsvoll in den Laden zurück, da sie glaubten, der Arme sei verrückt geworden. Bis er den Sachverhalt zu erzählen vermochte, war der Gauner spurlos verschwunden. So erzählt die „Bürgerzeitung“.

— Die große Verbreitung der Freimaurerei im Deutschen Reich läßt sich am Besten daran erkennen, daß am Schlusse des vorigen Jahres circa 36,000 Freimaurer, in 325 active Logen vertheilt, dem Orden angehörten.

— (Lachende Erben.) Zu Paris starb dieser Tage Graf Mieczyslaw Potocki im Alter von 77 Jahren. Sein Tod hat für die Assurance-Gesellschaften, man kann sagen ganz Europas, eine hohe Bedeutung. Graf Potocki hatte nämlich die höchste Leibrente, eine halbe Million Gulden, versichert und dem entsprechend über drei Millionen Gulden Capital bei den verschiedensten Gesellschaften eingezahlt. Es scheint, daß der Graf seinen Verwandten sein Vermögen nicht zukommen lassen wollte, denn erst im greisen Alter begann er sich eine „Rente“ zu versichern, und noch im vorigen Jahre zahlte er bei mehreren österreichischen Assurance-Gesellschaften mehr als 200,000 fl. ein. Durch seinen Tod fallen nun die 3 Millionen fast ganz den Gesellschaften anheim, da der Graf seine Rente — 15 bis 17 pCt. des Capitals — wie gesagt, nur wenige Jahre bezog.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 28. Januar. (W. T. B.) Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der Strafgesetzs-Novelle fort, lehnte die zu den §§ 130 A. (Canzelparagraph), 131 und 133 vorgeschlagenen Verschärfungen mit geringer Majorität von vier bis fünf Stimmen ab und nahm die §§ 130 und 145 unverändert an. Fortsetzung morgen.

Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

von
M. Ant. Riendorf.

(Fortsetzung.)

16. Kapitel.

Schicksale eines in Straßburg Belagerten.

Deuring schickte seine Frau und Tochter auf dem Umweg über Köln und Brüssel nach Paris, denn dorthin verlangte gebieterisch seine Frau in dem unbestimmten Gefühl nach Sicherheit, möglicher Weise auch aus anderen Gründen. Felice aber widerstrebt heftig, sie wollte in Deutschland bleiben; doch der Vater begehrt gewaltig auf. — Wie der Spieler immer mit neuem Einsatz sein Glück zurück zu erobern glaubt, so handelten, glaubten und dachten ja alle Franzosen; das Geschick schien sie mit Blindheit geschlagen zu haben. Die Tochter mußte dem Gebot des Vaters folgen. Er selbst sah sich hier gebemt und konnte nicht mit ansehen, wie die Deutschen in ihrer unvergleichlichen Souveränität auf seinem Berste schalteten, er überließ einem Procuristen dieses Zuweilen hier und eilte auf Umwegen nach Straßburg, weil er einige bedeutende Forderungen für Lieferungen dort von der Staatscasse zu erheben hatte.

Als er in dieser Stadt anlangte, fand er überall große

Aufregung. In unbeschreiblicher Verwirrung stürzten sich die Reste des Mac Mahon'schen Corps, welche nach hierher von der Schluppe bei Brühl geworfen waren, in den Straßen, an den Thoren. In der Stadt herrschte die fieberhafteste Eile in der Vorbereitung zur Wehrhaftmachung der Festung, sie nahm die Civil- und Militär-Behörden gänzlich in Anspruch. Theuring drang mit seinem Anliegen unter den vielen Hindernissen langsam vor, er wurde vertrieben, mußte warten. Aber schließlich im Umsehen waren die stinken Deutschen auch vor Straßburg, schon am 11. August melbten sie ihre Begrüßung durch Kanonendonner an, und enger und enger schloß sich der gewaltige Heerleib um die alte deutsche Stadt. Als Theuring endlich seine Zahlungen von der Bank erhoben hatte, war ihm der Rückweg verschlossen.

Die schweren Tage der Belagerung begannen, das Geschütz dröhnte von beiden Seiten Tag und Nacht. Aber auch in Straßburg verlor man die Hoffnung nicht, jeden Tag glaubte man an Entsatz, die Gerüchte vom Siege der Franzosen bei Metz nahmen täglich andere Gestalten an, nur die richtige nicht; vom Süden, von Bonn her sollten zahllose Truppen im Anmarsch sein u. s. w. Der Glaube an die Möglichkeit einer Einnahme der Stadt durfte nicht aufkommen, das erforderte schon die politische Klugheit. Am 2. September, wo Ulrich ausfiel, sollte der Kaiser mit Bazaine und Mac Mahon schon längst von Nancy her anrücken. Theuring versuchte vergebens, den Ausfalltruppen folgend, aus der Festung zu entkommen. Als die Truppen zurückgeschlagen worden waren, ward auch er mit dem Strom der Fliehenden zurück in die Festung gedrängt.

Indessen entwickelte sich die Weltgeschichte weiter; die blutigen Tage des 14.—18. August schlossen Bazaine in Metz ein, der glänzende Tag von Sedan machte den Kaiser zum Gefangenen und die Proclamation der Republik ging in Paris vor sich. Vor Straßburg brüllten indeß über 200 schwere Kanonen und warfen schon ihre Kugeln in die Stadt. Ehe nach Aushebung der dritten Parallele das Breischießen seitens der Belagerer begonnen wurde, gestattete der Commandeur des Belagerungs-Corps, daß auf Bitten der Stadt von Weibern, Greisen und Kindern die Festung verlassen konnte, wer da wollte.

Theuring nahm diese Gelegenheit wahr, er verkleidete sich ärmlich in Linnenkleid und Blouse, wie ein elsässischer Bauer, hand seine Bantnoten und sein Geld sich um den Leib, nahm eine möglichst mühselige Haltung an, und wanderte mit unter dem endlosen Troß, der sich zu den südlichen Thoren der Stadt hinaus begab. — Ein jammervoller Anblick! . . . Hier verborgene Rasse vor dem hoch mit Säcken behafteten Leierwagen, der von den enträthelten Thieren nicht mehr von der Stelle gebracht wurde, ein Rubel geklumpter Männer und Frauen um ihn herum, die ihn weiterziehen helfen wollten, während der Fuhrmann auf die Thiere blickte, bis sie stürzten! — Jammernde Frauen, irrende Kinder, ein Drängen und Treiben ohne Ende und dann festgefahrene Wagenzüge, die nur die am Weg haltende energische preussische Landwehr-compagnie wieder in Fluß bringen konnten! Groß ist das Elend des Krieges; wehe dem, der die Verantwortung zu solchem Schrecknisse trägt!

Unter unsäglichen Hindernissen kam Theuring endlich bis außerhalb des Festungsgrabens; schon schöpfe er leichter frischen Athem unter der Öffnung, endlich erlöst zu sein. Unwillkürlich schritt er, der niemals in seinem Leben sich der Verstellung hinzugeben Veranlassung gehabt, tüßner und aufrechter dahin, als er die Festungsmauer hinter sich und die Chaine der Soldaten sich breiter öffnen sah. Allein die Landwehrmänner, welche als Wache standen, hatten ihre eigenthümliche Instruction; plötzlich faßte ihn der Gefreite des Postens auf den Rücken, nahm ihm den Hut ab, griff in sein graues Haar, als wenn er prüfen wollte, ob das nicht eine künstliche Haartour sei? Und er sagte:

„Hut, Landsmann, Du siehst mir auch nicht ganz wie ein hüßloser Greis aus!“ Sein und manierlich war das nicht; man konnte auch solches von einem biedereren Landwehrmann nicht verlangen, der ohnehin die Instruction bekommen hatte, darauf zu sehen, daß nur wehrlose Greise, Frauen und Kinder die Festung verlassen sollten.

Theuring, stolz und herrschsüchtig, trat zurück, seine Miene nahm, unzeitig genug, ihre gewohnte Befehlsform an, und er erwiderte finster: „Laßt mich geh'n, was geht's Euch an?“

„Doho, was mich das angeht?“ brüllte Jener ebenso barsch zurück. „Er scheint mir ein sauberer Bauer, he? Sein Gesicht kann keine zwei Tage lang den Sonnenbrand dieses Sommers ausgehalten haben, und die Sprache klingt mir städtisch.“ Dabei musterte der Landwehrmann den Fabrikherrn immer durchdringender mit seinem Auge.

„Laßt mich geh'n, ich thue Niemandem Etwas, bin ein armer, alter Bürger!“

„Nichts da! Ihr müßt mit zum Bataillonschef!“ bestimmte der Soldat.

Theuring stuchte, was war da zu machen? Unglücklicher Weise wollte er Etwas thun, er griff in die Tasche und versuchte dem Soldaten unbemerkt 2 wei Napoleonsd'or zuzuschieben mit der Bitte, ihn doch seines Wegs ziehen zu lassen. Allein der biedere Landwehrmann war von anderem Schrot und Korn, dies Anerbieten weckte nur stärker seinen Verdacht. Der Fabrikherr wurde in strenge Obhut genommen, bis die Ablösung kam, dann führte man ihn zur Hauptwache vor den Bataillonscommandeur, wo man schließlich die bedeutende Geldsumme von 130,000 Francs bei ihm fand. Unglücklicher Weise wurden gar bei ihm einige französische Briefe gefunden, die er aus Straßburg mit herausgebracht. — Der Officer, dem die fremde Sprache nicht geläufig war, nahm sich keine Zeit, sie zu studiren. Das gab dem Argwohn die aller-schlumste Nahrung, man sprach von Emissairen, republikanischen Aufwieglern u. dergl. Theuring mußte sich endlich entschließen, aufrichtig die Wahrheit zu sagen, daß er ein lothringischer Industrieller und sogar theilweis preussischer Staatsbürger sei, der sein Guthaben aus Straßburg erhoben und nun in die Heimath wolle. Das war sehr schön gesagt, allein der Kriegsmann ist bei zweierlei Aussagen in Feindesland überhaupt sehr ungläubig; und wenn sich die eine als falsch erwies, da ist's vorbei. — Theuring blieb Gefangener und wurde nach vielen langen unheimlichen Stunden des Wartens noch in der Nacht mit allen seinen Effecten in's Hauptquartier abgeführt. Das war für den Greis kein leichter Weg, vom Süden der Festung in weiten Bogen herum nach dem Norden, bis nach Schiltigheim und Mundolsheim.

Was der Gefangene hier sah von weitenweit aufgewählter Erde, von Wällen mit Geschützen, Verbauen, Zeltlagern, Soldaten, Fuhrwerken und dem ganzen imposanten Lagerleben, können wir hier nur flüchtig berühren. Sicherlich wäre es auch für ihn interessanter gewesen, denn rüstig, fröhlich lachend, singend trotz aller Geschäftigkeit scholl dies Treiben ihm entgegen, — ein ganz entgegengesetztes Bild jener Bedrängniß und Verzweiflung, wie er sie in Straßburg gesehen, — wenn er sich selbst nur in einer besseren Lage befunden hätte! Indessen nahm mitten in der Nacht das angelegte Bombardement mit seiner Donnermuth den Anfang. Wie das dröhnte, brummte, zischte, knallte, knatterte! Die Bomben sausten mit einem dem Rollen des Wagens ähnlichen Geräusch durch die Luft, in dem blaßgrauen Nachthimmel sichtbar bei ihrem Fluge, denn der glühende Zunder strich als Feuerstreif wie ein Meteor dahin, um jenseits hinter den Festungsmauern in der Stadt nieder zu schießen! — Und nicht lange dauerte es, da stieg die drohende Flammengarbe des Stadtbrandes mit schwarzem Gemölde durchgezogen unter dem Schein der aufgehenden Sonne zum Himmel empor!

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Breslau.			Breslau.		
	28. Jan.	27. Jan.		28. Jan.	27. Jan.
Weizen per loco.	185	184	31/2 0/0 Schief. Pfandbr.	85.15	85.15
Roggen p. Jan.	143	143	40/0 „ „ „ „ „	97.15	97
April/Mai.	148	147	40/0 „ „ „ „ „	94.50	94.45
Hafer p. Jan./Febr.	161	161	Oesterr. Banknoten . . .	176.20	176.30
Rübsöl p. Jan.	65	64.50	Freib. Eisenb.-Act. . .	80	80.25
April/Mai.	65	65	Oberöschl. Eisenb.-Act. .	138.50	138.60
Spiritus loco	42.40	42	Oesterr. Credit-Act. . .	—	333
p. Jan.	43.50	43	Lombard	—	196
April/Mai.	45	44.80	Schlef. Bankverein . . .	—	88.75
			Bresl. Disconto-Bank . .	—	65.50
			Baurathütte	—	61
Berlin.			Berlin		
	28. Jan.	27. Jan.		28. Jan.	27. Jan.
Weizen p. Jan.	(fehl.)	(fehl.)	Oesterr. Credit-Act. . .	—	336.50
April/Mai.	194.50	194	Oesterr. Staatsbahn . . .	522	519
Roggen p. Jan.	150	150.50	Lombard	196	195
April/Mai.	150.50	151	Baurathütte	61	60.60
Rübsöl p. Jan.	64.80	65			
April/Mai.	65.80	65.80			
Spiritus p. Jan.	44.50	44.70			
April/Mai.	47	47			
Hafer p. Jan.	(fehl.)	(fehl.)			
Stettin.			Wien.		
	28. Jan.	27. Jan.		28. Jan.	27. Jan.
Weizen p. Jan.	(fehl.)	(fehl.)	Oesterr. Rente	68.85	68.75
April/Mai.	195.50	195	Credit-Act.	193	199.30
Roggen p. Jan.	142	142	Lomb. Eisenb.	113.25	112
April/Mai.	144.50	144.50	Raffenscheine	156.75	156.85
Rübsöl p. Jan.	(fehl.)	(fehl.)	Napoleonb'or.	9.20	9.21
April/Mai.	65.25	65.50			
Spiritus p. Jan.	44	44			
April/Mai.	47.40	46			

Bank-Discont 5 0/0. — Lombard-Zinsfuß 6 0/0.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Herrn Diaconus Finkler
vom 30. Januar bis 5. Febr.
Am 4. Sonntage n. Epiphania
Hauptpredigt,
Wochencommunion und
Sussvermahnung
Herr Diaconus Finkler.
Nachmittagspredigt
Herr Pastor prim. Hendel.
Getraut.

Hirschberg. D. 23. Januar. Ernst
Heilmann, Rutscher in Gunnersdorf, mit
Pauline Reichwald. Den 24. August
Klippel, Zahlmeister-Aspirant im zweiten
Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19
zu Odessa, mit Agnes Bertha Clara
Wierlich hier.

Geboren.

Hirschberg. D. 9. December. Frau
Schuhmachermeister Schmidt's, Carl
Alfred Max. D. 15. Hr. Kaufmann
Gallow's, Hugo Arthur Ehrich.
Den 18. Frau Eisenbahn-Bauinspector
Wagemann's, Hans Julius Luz.
D. 19. Hr. Obergoldener Feinze's, L.
Auguste Helene Anna. D. 26. Frau
Fischlermeister Kunst's, Carl Gustav
Georg. D. 9. Januar. Hr. Fischler
Hoffmann's, Rudolf Gustav. —
Frau Executor Anders's, Traugott
Richard. D. 26. Hr. Werber Feinzel
eine Tochter todgeboren.

Grünau. Den 14. Januar. Frau
Stellmacher Fischer's, Robert Oswald.
Gunnersdorf. D. 9. Januar. Frau
Fleischermeister Sommer's, Hedwig
Pauline.

Straupitz. D. 31. December. Frau
Schuhmachermeister Härtel's, Anna Ida
Hirschberg. D. 8. Januar. Hr. Fa-
brikarbeiter Müller's, Pauline Anna,
welche am 23. wieder gestorben.

Gestorben.

Hirschberg. D. 22. Januar. Carl
Heinrich Ludwig Guers, Particul., 82 J.
14 L. — Hr. Mangelmeister Wilhelmine
Lamke, geb. Gümmer, 62 J. 4 M. 11 L.
D. 26. Carl Heinrich Neumann, Maurer,
30 J. — Mathilde Margarethe, L. d.
Mendant Granzow, 47 1/4 Jahr.

Straupitz. D. 26. Januar. Herr.
Frau Henriette Wilhelmine Malwald,
geb. Müller, 51 Jahr.

[1061] Die heut erfolgte Entbindung
meiner lieben Frau Emilie von einem
muntern Knaben erlaube ich mir Freun-
den und Bekannten hierdurch ergeben
anzugeigen.

Greiffenberg i. Schl., 26. Jan. 1876.
Lothar Timmroth Jr.

Verpätet.

Montag, den 17. Januar, Abends
8 Uhr, entziff und der Tod unsere ge-
liebte Gattin und Mutter, [1069]

Agnes Heier,
geb. **Drescher,**

welches wir hiermit allen Verwandten
und Bekannten anzeigen.
Thomasthal bei Bunzlau.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche Anzeigen.

[1046] In unser Firmenregister ist am
12. Januar 1876 unter Nr. 421 die
Firma **C. M. Heinrich** zu Hirsch-
berg und als deren Inhaber in die ver-
ehel. Kaufm. **Elementine Mathilde**
Stille Heinrich, geb. **Knack**, da-
selbst, in unser Proccurenregister aber unter
Nr. 43 die von der letzteren als In-
haberin der oben gedachten Firma ihrem
Ehemanne, dem Kaufmann **Ernst**
Heinrich zu Hirschberg erteilte Pro-
cura eingetragen worden.

Hirschberg, den 12. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. Rentwig.

[1045] In unser Gesellschafts-Register
ist am 10. Januar 1876 unter Nr. 105
eine Handelsgesellschaft unter der Firma
G. & W. Ruppert am Orte
Hirschdorf unter nachstehenden Rechts-
verhältnissen eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:
1) Der Fabrikbesitzer **Gottlieb**
Ruppert.
2) Der Kaufmann **Woldemar**
Ruppert.

Beide zu Hirschdorf.
Die Gesellschaft hat am 1. October 1875
begonnen.

Hirschberg, den 11. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. Rentwig.

[1044] In unser Firmenregister ist unter
Nr. 420 die Firma **Oscar Pohl** zu
Buschhorst und als deren Inhaber
der Bleichereibesitzer **Oscar Pohl** da-
selbst am 8. Januar 1876 eingetragen
worden.

Hirschberg, den 16. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. Rentwig.

Öffene Lehrerstelle.

Die hiesige Lehrerstelle an der hiesigen
evangelischen Stadtschule mit einem Jahres-
gehalt von 690 R. M. und freier Amts-
wohnung ist vacant. [781]

Bewerber wollen sich unter Einreichung
ihrer Zeugnisse bis zum 5. Februar a. c.
bei uns melden.

Polkwitz, den 18. Januar 1876.

Der Magistrat.

Auction.

[365] Im Auftrage des königl. Kreis-
Gerichts wird

Freitag, den 4. Februar c.,
von Vormittags 9 Uhr ab, im hiesigen
Gerichts-Kreisam der gesammte Mobi-
liarnachlass der hierorts verstorbenen
Büchtersfrau **Roßine Schmidt**, be-
stehend in 2 hochtragenden Kühen, Men-
bles, Kleidungsstücken, 1 Wagen, 1 Pflug
und verschiedenen Haus- und Wirtschafts-
geräthen, meistbietend gegen baare Zahlung
verkauft werden, wozu Kauflustige hier-
durch eingeladen werden.

Hindorf, den 27. Januar 1876.

Der Gemeinde-Vorstand.
Wiesner.

Um den Beamten der Rammerei- und
Sparcasse zur Erledigung ihrer sehr be-
deutenden Rechnungsarbeiten Zeit zu ver-
schaffen, wird die genannte Casse künftig
für Geld-Annahme u. Ausgabe von Nach-
mittags 4 Uhr an geschlossen sein.

Hirschberg, den 27. Januar 1876.

Der Magistrat.

[1065]

Aufforderung.

Alle sich hier aufhaltenden Mannspersonen, welche
im Jahre 1856, desgleichen diejenigen, welche in den
Jahren 1855, 1854 und in früheren Jahrgängen in
den zum Deutschen Reiche gehörigen Staaten geboren
sind, jedoch noch nicht eine definitive Entscheidung über
ihre Militärverhältnisse besitzen, werden hierdurch aufge-
fordert, Behufs Eintragung ihrer Namen in die Stamm-
rolle, und zwar

die im Langgassen-, Burg- und Schildauerbezirk
wohnenden

[853]

den 1. Februar 1876,

die im Kirch-, Mühlgraben- und Boberbezirk woh-
nenden

den 2. Februar 1876,

und die im Sand- und Schützenbezirk wohnenden

den 3. Februar 1876

sich in unserem Polizei-Inspections-Büreau während der
gewöhnlichen Amtsstunden zu melden und ihre **Gefel-
lungs-Atteste**, diejenigen aber, welche sich noch nicht
gestellt haben und nicht hierorts geboren sind, ihre **Ge-
burts-Scheine** mit zur Stelle zu bringen.

**Die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot-
oder Fabrikherren von Militairpflichti-
gen**, welche hier ortsangehörig, jedoch von hier
zeitig abwesend sind, haben der ihnen nach § 23
Nr. 5 der deutschen Wehrordnung vom 28. September
1875 auferlegten Verpflichtung zur **Anmeldung**
derselben zur **Stamm-Rolle in der Zeit vom**
1. bis incl. 3. Febr. 1876 nachzukommen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung
zur Stammrolle wird gemäß § 23 Nr. 10 der Wehr-
ordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit
Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Hirschberg, den 22. Januar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.
Bassenge.

Große Auction!

Dienstag, den 1. Februar c., von früh 9 Uhr ab, werden auf dem Bauergute **Nr. 82 in Grunau** 4 Ochsen, 6 Kühe, 7 Stück Jungvieh, Ziegen, Gänse, Enten, Hühner, 1 braunes Pferd (Hengst) ohne Abzeichen, 7 Jahr alt, 1 Hengst-Fohlen, 1 1/2 Jahr alt, 1 zweisp. Fenster-, 1 Blau- u. 1 offener Wagen, 1 eiserner Fohsig-, 2 dergl. Brett- und 2 hölzernartige Wagen, sowie Ackergeräthschaften, 1 Schrotmühle, 1 Scharbemaschine, 1 Decimalwaage, 6 Paar Pferde-Geschirre, Glockenspiele u. c. c. [1084] meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Auction.
Donnerstag, den 3. Februar c.,
Anmeldungen bis Montag Mittag 12 Uhr.
[1070] **H. Baumert.**

700 Gebund
Korbweiden
sollen **Montag, den 7. Februar,**
vormittags 10 Uhr, auf dem Dominium
Ausche, Kreis Regenitz, Eisenbahn-
station Maltitz, meistbietend gegen
Barzahlung verkauft werden. [1058]

Wehrichsberg.
Sonntag, den 30. Januar,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet [1087]
W. Hornig.

VII. Verloosungs-Anzeige.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut § 24 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender [493]

4 1/2 % Pfandbriefe

waren die Directoren Spielhagen, Sanden anwesend und wurden durch den das Protocoll führenden Notar, Rechts-Anwalt Arndts, folgende Nummern ausgeloozt:

- La. A. à 3000 Mark (1000 Thlr.) rückzahlbar mit 3600 Mark (1200 Thlr.) No. 28. 203.
- La. B. à 1500 Mark (500 Thlr.) rückzahlbar mit 1800 Mark (600 Thlr.) No. 95. 165. 226. 238. 673. 855.
- La. C. à 600 Mark (200 Thlr.) rückzahlbar mit 720 Mark (240 Thlr.) No. 142. 220. 422. 614. 725. 911. 1060. 1205. 1263.
- La. D. à 300 Mark (100 Thlr.) rückzahlbar mit 360 Mark (120 Thlr.) No. 280. 950. 1318. 1335. 1353. 1681. 1706. 1743. 1887. 2456. 2599. 2918. 2990. 3090. 3209. 3257. 3450. 3781. 4058. 4317. 4490. 4695. 4704. 5015. 5036. 5121. 5407.

Taschowsky's Gasthof
in **Hermsdorf u. R.**
Sonntag, den 30. Januar, großes
Tanz-Bergnügen.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
[1088] **E. Taschowsky,**
Gasthofbesitzer.

Masken-Garderobe
für Herren und Damen, durch Neuheiten
vergrößert, versteht
[808] **Simm, Kürschnermeister,**
dunkle Burgstraße 3.
[1052] Die ausgesprochene Beleidigung
gegen die **Beate Schwedler**
in Volgersdorf nehme ich hierdurch zurück.
Warmbrunn. **J. Ziegert.**

La. E. à 150 Mark (50 Thlr.) rückzahlbar mit 180 Mark (60 Thlr.) No. 356. 604. 836. 1302. 1327. 1613. 1633. 1657. 1814. 2375.

Diese ausgeloozten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt. Von den bisher statutenmäßig ausgeloozten 4 1/2 % Pfandbriefen sind nachstehende Nummern noch nicht zur Rückzahlung bei uns präsentirt worden:

- La. A. a 3000 Mark rückzahlbar mit 3600 Mark No. 117.
- La. B. a 1500 Mark rückzahlbar mit 1800 Mark No. 59. 310. 444.
- La. C. a 600 Mark rückzahlbar mit 720 Mark No. 5. 618. 701. 1130. 1170.
- La. D. a 300 Mark rückzahlbar mit 360 Mark No. 483. 689. 855. 905. 1167. 1566. 1850. 2528. 4650. 4663.
- La. E. a 150 Mark rückzahlbar mit 180 Mark No. 164. 265. 302. 644. 1121.

Berlin, den 7. Januar 1876.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Ich übernehme die kostenfreie
Einzahlung der sowohl bei mir
gekauften, als auch der anderen
ausgeloozten Stücke.
Hirschberg, den 13. Jan. 1876.

Abraham
Schlesinger.

Gute reinwollene **Futterflanelle n. Lama's,**
2 lange Ellen breit, in roth, grau, braun, Meter von 22—27 Sgr.;
Eine Partie hantwollener **Strümpfe und Socken**
empfehle ich, um damit zu räumen, billigs! [959]
Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Das Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,

hervorgegangen aus der **Vereinigung der Zeitungen** selbst und unter der **Controle** derselben stehend, vermittelt eben deshalb den Verkehr zwischen Publikum und Zeitungen mit der **vollsten Unparteilichkeit**, gewährt die **unbedingte Garantie** für gewissenhafte **Berechnung der Inserate** und ist bei Lieferung **nur eines Manuscripts** und **Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto** in der Lage, dem Publikum **alle** von irgend einer anderen Seite angebotenen **Vorthelle** zu gewähren.

Mitglieder dieser Vereinigung Deutscher Zeitungen sind u. v. a. die grossen **Berliner Zeitungen**; in **Breslau**: die „**Schlesische Zeitung**“, die „**Breslauer Zeitung**“, die „**Breslauer Morgen-Zeitung**“ und der „**Bote aus dem Riesengebirge**“ in **Hirschberg**.

Ausserdem steht das **Central-Annoncen-Bureau** mit **sämmtlichen deutschen Zeitungen**, ohne jede Ausnahme, in **Geschäftsverbindung**. Dasselbe ist in der Lage, für **alle Zeitungen** **Inserate anzunehmen und zu besorgen.**

Inseraten-Expedition
für das **Central-Annoncen-Bureau**
der **Deutschen Zeitungen**

Breslau, Carlsstr. 1, Ecke Schweidnitzer-Strasse, 1. Etage.

In **Hirschberg** nimmt Inserate für das **Central-Annoncen-Bureau** der **Deutschen Zeitungen** an und befördert portofrei die **Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Säbre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Postdampfschiffe:
Serber, 2. Februar, Cimbria, 23. Februar,
Suevia, 9. Februar, Frisia, 1. März,
Gellert, 16. Februar, Wieland, 8. März.

und weiter regelmässig jeden **Mittwoch.**
Passagepreise: I. Kajüte M. 500, II. Kajüte M. 300,
Zwischendeck M. 120.

Für die **Weltausstellung** in **Philadelphia** werden **Billets** für die **Ein- und Herreise** ausgegeben.

Nähere Auskunft wegen **Fracht und Passage** ertheilt der **Generalbevollmächtigte August Volken, Ww. Miller's Nachf. in Hamburg.** (Telegramm-Adresse: **Volken, Hamburg**.) sowie der concessionirte **General-Agent Wilhelm Mahler in Berlin, Invalidenstrasse 121/80.** [764]

Mein Lager best renommirter Näh-Maschinen

empfehle ich bei dauernder Garantie unter sorgfältigem Ansehen in meinem **Näh-Institut!** [960]

Beste Nähmaschinen-Garne, Nadeln, Oel und alle Apparate einzeln. Als neu empfehle ich die vorzügliche **Drig. Singer-Maschine**, complet, f. Familienbedarf, auch von **Pollack Schmidt & Co. (Act.-Ges.)**
Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Walter Bröckers Romane.

Illustrirte Ausgabe.

Neu überseht, mit Einleitungen und Anmerkungen von
Benno Tschischwitz.

12 Bände in ca. 80 Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. ö. W. = 70 Cts.

Scott's wunderbar poetische Erzählungen, die ihrer Zeit bei Hoch und Niedrig mit gleich lebhaftem Interesse gelesen wurden, sind von der heranwachsenden Generation nicht genügend gekannt. Da es zudem für die Familie an guter Unterhaltungslectüre, die auch unbedenklich den jüngeren Gliedern derselben in die Hand gegeben werden kann, fehlt, so scheint es ein zeitgemäßes und verdienstliches Unternehmen, diese hochpoetischen und nach Form und Inhalt gleich bedeutenden Erzählungen in einer neu übersehten, illustrirten und gut ausgestatteten Ausgabe zu veröffentlichen. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe ist der, daß die weitestreichenden, historischen Einleitungen in die Form von erläuternden Anmerkungen verwiesen wurden, wodurch die Handlung an Abgeschlossenheit gewinnt und die poetische Wirkung erhöht wird. — Subscription nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Berlin, Januar 1876.

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

S. W. Bernburger Straße 35.

Haasenstein & Vogler,

die älteste der bestehenden Annoncen-Expedition, die dem Publikum mindestens die gleichen Vortheile gewährt, die irgend ein anderes neues Institut gewähren kann, ist in Hirschberg vertreten durch den General-Agenten **Otto Krause**, Brücken Nr. 9. [1032]

Tanzunterricht und Anstandslehre!

[1082] Der von mir bereits vor einiger Zeit annoncierte Course beginnt in der nächsten Woche; weitere Anmeldungen bitte ich bei Herrn **Lehndolner Krause** zu machen.

A. Lewin, Balletmeister, Mitglied der deutschen Akademie der Tanzlehrerkunst.

[1077] Frauen, welche die **Holz-Mouleur-Weberei** erlernen wollen, können sich zum sofortigen Antritt melden.
G. Schwinge & Hoffmann.

- 1 neuer Waschtisch,
- 1 guter weicher Tisch,
- 1 neue Hand-Nähmaschine (Little Wander),

stehen billig zum Verkauf, [1073]
Kirchgasse 1, 1. Etage.

Dr. Schulze'sche Zahnschmerztrinctur,

J. Hanke'sche

Sans-Effenz,

Zendel-Honig

empfehlen

A. P. Menzel.

Geldschrank-Fabrik von G. R. Ziegert

in Hirschberg, Berndtengasse Nr. 4,

empfiehlt Geldschränke neuester Construction mit dreifachen Wänden, Vorrichtung gegen Einrissen von Löchern, unter Garantie zu möglichst billigen Preisen.

Preis-Courant gratis.

Schränke, welche nicht am Lager, werden nach Wunsch schnell und sauber angefertigt, auch halte ich mich zur Reparatur und Renovirung gebrauchter Geldschränke bestens empfohlen. [685]

Das Billard

im Schloß Bertelsdorf per Lauban ist zu verkaufen. Näheres durch Inspector **Gelsler** daselbst. [780]

Raubthierschlager

mit doppelter Stellung offerirt und empfiehlt als die praktischsten Fang-Apparate mit Angabe der Fangmethode und besten Witterungen, für Marder, Zitiße u. a. 3 1/2 Mark, für Füchse, Dackel u. a. 4 1/2 Mark, incl. Verpackung [374]

Revierförster **Hantusch**, Ketzdorf b. Lauban.

Wachholderbeeren,

neu per Pfd. 20 Pf., Gr. 16 Mark.

Glaserdiamanten,

neu und gut, a 7, 8 1/2 und 10 Mark, empfiehlt auch ca. 14 Scheffel [1083]

Zwiebeln billigt.

Osw. Kindler, Raumburg am Queis.

Ball-Coiffüren, Bouquets u. Blumen

verkaufen wir wegen Aufgabe dieses Artikels unterm Selbstkostenpreise. [1067]

Mosler & Prausnitzer.

[372] Dom. Lehnhaus bei Lahn offerirt zum Verkauf 600 Centner sächsische Zwiebelkartoffeln.

Reine [951]
Rosshaar,
pro Pfd. 1 Mk. 30 Pf., sowie sämtliche Polsterartikel empfiehlt
R. Ansoerge,
Hirschberg, Markt 24.

Bernsteinspizen mit Ameisen verkauft billig, von 25 Sgr. an, in Cuis
Edmund Baerwaldt
[303] „zur Fortuna“.

[304] Meine
Jockey Club Cigarre
a 6 Pf., 100 Stk. 1 Zfr. 20 Sgr.,
ist jetzt brillant im Geruch u. Geschmack.
Edmund Baerwaldt
„zur Fortuna“.

Meerschamuspitzen,
um damit zu rauchen, sehr billig bei
Edmund Baerwaldt
[305] „zur Fortuna“.

Ein gebrauchtes, französisches **Billard** steht zum Verkauf im „russischen Kaiser“ in Warmbrunn. [1053]

Schwedter Bermudas,
Prima-Waare, jetzt billiger, wie bisher, empfiehlt
Edmund Baerwaldt
„zur Fortuna“.

Amerikanische Rippen,
fein geschnitten, empfiehlt [307]
Edmund Baerwaldt
„zur Fortuna“.

Dom.-Tafelbutter,
hochfein von Geschmack, stets vorrätzig, bei [1071]
M. Guder, Gerichtsgasse.

Eigene Bretter und Pfosten

in allen Stärken von böhmischer Steineiche, halte ich theilweise vorrätzig und besorge dergleichen eigene Schnittbölzer in allen Dimensionen prompt und preiswerth. [952]

F. A. Reimann
in Hirschberg.

Kalender

des
Boten a. d. Riesengebirge
für das Schaltjahr 1876
sind noch vorrätzig in der Expedition des „Boten“ und in den bekannten Commaniten.

Ein Marmor-Billard
(3 Platten) steht wegen Veränderung zum Preise von 130 Thalern durch mich zum Verkauf und baldiger Uebergabe.
[504] **Kallinsky**
in Nieder-Hermsdorf b. Waldenburg.

[937] 4 Stück große, noch neue
Frühbeetsenster,
hierzu ein zerlegbarer Kasten, sind wegen Umzug billig zu verkaufen bei
Friedrich Krause
in Schöndau.

[1043] Eine gut erhaltene Brückenwaage wird zu kaufen gesucht
Bahnhofstr. 37.

Geschäftsverkehr.

3—8000 Thlr.,

getheilt oder im Ganzen, sind per 1. April gegen pupillarisch sichere Hypothek und 5 0/0 zu vergeben. Näheres zu erfragen bei **C. Schneider** in **Hirschberg**, Rentant der Franz'schen Stiftung.

[1037] 1500 Mark sind zum 1. April auf sichere Hypothek auszuleihen, Näheres Probenstraße 16 in **Hirschberg**.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Provision zu haben. [1059] **P. Schwerin**, Breslau, Nicolaisstraße 37.

Schmiede-Verkauf.

[366] Meine in **Märzdorf** bei **Wiersdorf** gelegene Schmiede bin ich Willens mit Werkzeug und Garten bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch den Eigenthümer Schmiedemeister **Carl Heinrich** oder dem Zimmermeister **Carl Beyer** daselbst.

Eine Wassermühle

mit **Mälerei**, in der Mitte des Dorfes **Gramschütz**, Glogauer Kreises, an der Eisenbahnstation **Gramschütz** gut gelegen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter vortheilhaften Bedingungen baldigst zu verkaufen. [974] Nähere Auskunft beim Besitzer selbst.

[970] Mein **Haus**, nahe den Bädern gelegen, beabsichtige ich zu verkaufen. In demselben wird seit 70 Jahren ein Materialhandel getrieben, doch eignet sich dasselbe seiner großen Räumlichkeit und feuerfester Gendölbe wegen zu jedem andern Geschäft. Es enthält 13 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer **Julius Hühne** in **Warmbrunn**.

Eine Wassermühle

unter Angabe des Ortes und Preises wird zu kaufen gesucht. Adressen an **P. Kupka**, Breslau, Mon.-Hauptstraße 6. [1062]

[787] In einer industriellen Gegend, nahe Mittelschleiens ist ein neu und elegant erbautes

Haus

(2 1/2 stöckig), in welchem sich eine frequente Restauration befindet, nebst Regelmäßig und Colonnade, mit oder ohne Inventar, (Billard, Pianino etc.) sofort zu verkaufen. Das Haus ist dicht am Bahnhof gelegen und bringt außer dem Parterrelocalitäten noch 250 Thlr. Wirthschafttrag. Der Ort ist Sitz mehrerer Behörden. Kaufpreis mit Inventar 3200 Thlr. Anzahlung 2500 — 3200 Thlr. Ernstliche Selbstkäufer wollen ihre gef. Offerten unter Chiffre **A. Z. 50** in der Exped. d. Bten niederlegen.

[1005] Wegen Ableben des Besitzers ist das auf der Gdrlitzerstraße gelegene, 2stöckige **Haus** Nr. 200, worin seit 15 Jahren eine vortreflich eingerichtete Fleischerei betrieben worden ist, mit schönem Garten, Hofraum und Stallgebäude, im besten Bauzustande, aus freier Hand zu verkaufen und können sich Kauflustige sofort melden bei der **Wwe. Emma Fischer**, Liebesberg a. Du.

[348] Eine kleine **Wassermühle** wird zu pachten gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition des „Boten“.

[1023] Das **Dominium Lomnitz** verpachtet im Frühjahr gedüngten Kartoffelfelder und werden Bestellungen schon jetzt angenommen.

[1051] Ein **Bund Schlüssel** ist verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung beim Fleischermeister **Rücker** in **Warmbrunn**.

Vermietungen.

[1034] Eine herrschaftliche Wohnung im 2. Stock, **Warmbrunnerstraße 20**, ist von Ostern ab zu vermieten. Zu erst. in Nr. 19 bei **J. Ludewig**.

Das in meinem Hause (gr. Linde) befindliche Geschäftslocal ist zum ersten April zu vermieten. [351] **Herrn Dr. Schnorr**, Warmbrunn, Hermsdorferstraße Nr. 86.

[317] Scheuer und Bodenräume zu vermieten bei **Paul Haertel**.

[777] Ein Quartier, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör u. Gartenbenutzung im Hofes zu den drei Bergen ist zum 1. April c. anderweitig zu vermieten. Näheres bei **H. Anders** vis-a-vis der Hoffnung.

Ein möbliertes Stübchen ist zu vermieten **Butterlaube 35**. [1075]

[335] Eine Wohnung im 1. Stock, 3 heizbare Stuben und Küche enthaltend, ist April zu vermieten von **Gustav Tschörtner**, Malwalbau.

Arbeitsmarkt.

Die **Abjurationen** zu **Arnsdorf** (verb. mit Kirchendienst — Gehalt ca. 330—340 Mark) und zu **Steinfeßen** (ohne Lauschkule — ca. 300 Mk. Gehalt) sind sofort zu besetzen. Bewerber haben ihre Meldung unter Einreichung der üblichen Zeugnisse zu richten an **Postor Bessert**, Local-Schulinspector, Arnsdorf, Nr. Hirschberg, 27. Jan. 1876.

Ein tüchtiger **Maschinen-Schlosser**, der schon seit Jahren Maschinenführer, sucht Stellung als solcher. Darauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen unter Nr. 12, **J. Mann**, Gdrlitz, Pomologischer Garten, senden. [350]

[989] Ein **Gärtner**, anspruchlos, nachher, ehelich und fleißig, findet vom 1. April c. ab Unterkommen auf dem Dom. **Hausdorf** bei **Hohenfriedberg**. Meldungen beim Wirthschaftsamt daselbst.

1 Buchbindergehilfe, der im Stande ist einen einfachen Band fehlerfrei abzulesen, kann antreten bei **A. Wolf**, Buchbinderstr. in **Goldberg**. [1057]

[1042] Zwei arbeitssame **Gartengehilfen** finden in meinem größeren Aus- und Zierbau dauerndes Unterkommen, erforderlich einen für große Mistbau und Pflanzen-Treibereien, zweiter für die Veredelung und Baumpflanzung. **Kallendorf b. Saarau**, i. Jan. 1876. **G. Baensch**, Guts- u. Gärtnergehilfer.

[1060] 1 gewandter **Mangel-gesell** findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Theodor Neumann**, **Sorau N.-L.**

Ein Unterofficier a. D. sucht Stellung als **Portier** oder **Aufseher** in Fabriken. Offerten beliebe man in der Expedition des „Boten“ niederzulegen. [349]

Auf mein **Rittergut** in **Oberschlesien** suche ich zum sofortigen Antritt

1 Brenner. Solche, der polnischen Sprache mächtig werden bevorzugt. [1087]

L. Wallisch in **Vollenhain**.

[370] Ein tüchtiger **Brettschneider** findet bald ein lohnendes Unterkommen in der Mühle zu **Neudorf** bei **Fischbach** für einen Verheiratheten freie Wohnung. **Toepler**.

Arbeiter für Bleiche und Mangel sucht [874] **Eduard Klein** in **Wernersdorf** bei **Petersdorf**.

[786] Ein junges Mädchen, welches eine höhere Schichterschule besucht hat, wünscht Stellung als **Verkaufserin** in einem Weißwaaren- oder Garderoben-Geschäft. Antritt kann sofort erfolgen. Gefäll. Adressen werden an Herrn **Kolleinnehmer Kuhlmei** in **Dittersbach** bei **Leuba** i. Schl. erbeten.

[333] Ein anständiges Mädchen, welches das Kochen, sowie die Wirthschaft erlernt hat, sucht zum 1. April Stellung als **Wirthschafterin**. Näheres unter Chiffre **A. Z.**, postl. **Hirschberg** i. Schl.

[373] Eine Frau oder Mädchen, das eine Hauswirtschaft und Küche selbstständig besorgen kann, wird auf's Land gesucht. Näher. Markt Nr. 16 bei **Frau Wiedermann**.

[776] Eine tüchtige Köchin, mit Ausweis guter Zeugnisse, kann sich als solche, oder auch als Wirthin bei hohem Lohn zum Antritt am 2. April c. baldigst schriftlich oder persönlich melden beim Rentier **Eduard Metz** in **Löwenberg** i. Schl.

Lehrlings-Gesuch.

[684] Für mein **Leinen- u. Teppich-Geschäft** suche unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann als **Lehrling**. Antritt Ostern.

R. Ansorge, Hirschberg i. Schl. [826] Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche 1 **Lehrling**. Antritt Anfang April. **G. Noerdlinger**, Hirschberg.

[929] Für mein **Specerei- u. Farbewaaren-Geschäft** suche einen **Lehrling**

mit den nöthigen Schulkenntnissen, Sohn rechtlicher Eltern, zum Antritt per bald oder 1. April c. **Herrmann Vollrath**.

[1081] Für mein **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft** suche bald oder 1. April c. einen **Lehrling**. **Hirschberg** i. Schl. **Albert Scholtz**, **Butterlaube 32**.

[793] Zwei **Lehrlinge** zur **Buchbinderei** können in einem größeren Geschäft zu Ostern placirt werden. Näheres in der Exped. des „Boten“.

[966] In einem größeren **Fabrikations-Geschäft** können bald oder von Ostern ab **Lehrlinge**,

welche die **Anteholz-Drechserei** oder **Galanterie-Zischler-Arbeit** erlernen wollen, unter annehmbarsten Bedingungen Aufnahme finden. Jede nähere Auskunft wird in der Expedition des „Boten“ ertheilt.

[940] Für mein **Polamentie- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich ein einfaches, anständiges Mädchen von angenehmem Aussehen als **Verkaufserin**. **Landeshut**, den 23. Januar 1876. **Adolf Leyser Jun.**

1 Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen bald oder zu Ostern Aufnahme in der herrschaftlichen **Gärtnerei** zu **Hohenliebenthal** bei **Schönau** i. Schl. **A. Gründel**, Kunstgärtner.

Vergnügungskalender.

Concert-Anzeige.

Das bereits avisirte Concert der Damen **frl. Jenny u. Clara Hahn** aus **Breslau** findet den 3. Febr. c., Abends 7 1/2 Uhr, im **Siegewund'schen Saale** statt. Einzelbillets zum Subscriptionspreise 1 Mk. 25 Pf. und Familienbillets — 3 Stück zu 3 Mark — sind bis zum 2. Februar bei dem Buchhändler **Herrn Kuh** zu haben. Am Concerttage kostet das Billet an der gen. Verkaufsstelle 1 Mk. 50 Pf., an der Kasse 2 Mk. Schülerbillets werden abfolgt der mitunterzeichneten **Director Wäldner**. Den geehrten Subscribenten werden die Billets überandt. **Wäldner**. [1035] **Kepper**.

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag, den 30. Januar c.,
findet die erste
große Vorstellung

[1076] der rühmlichst bekannten Gesellschaft

Joannowitz

aus Pest statt, bestehend in Ballet, Gymnastik, Pantomime, sowie Darstellungen plastischer Meisterwerke aus der alten Griechen- und Römerzeit, von Damen und Herren in den elegantesten Costümen. — Näheres durch die Zettel.

Montag, den 31. Jan., die zweite Vorstellung.
Zu zahlreichem Besuch ladet hochachtungsvoll u. ergebenst ein
Joannowitz, Director.

Siegemund's Salon.

Morgen Abend 1/2 8 Uhr
CONCERT
vom Stadt-Orchester.
Entre 30 Pf.
[1064] **Franz Köhler.**

Hôtel z. Zacken.

Sonntag, den 30. Januar,
zur Einweihung meiner Localitäten
Grosses Concert
vom Stadtorchester.
Anfang 3 1/2 Uhr. — Entre 30 Pf.
Von 7 1/2 Uhr an

Quartett-Concert

Für reichhaltige Speisen, als Gänse- und Gänsebraten, diverse Weine, vorzügliche Biere, sowie prompte Bedienung ist bestens geordnet und ladet verehrte Gönner von nah und fern hierzu ergebenst ein
[1086] hochachtungsvoll
H. Ende.

Heut, Sonnabend Abends,
Großes

Karpfen-Essen

[1066] in
Fingers Restaurant
zum neuen Bade.

Heut Sonnabend, d. 29., ladet zum Schweinschlachten, von früh 9 Uhr zum Weißfleisch u. Wellwurst, sowie Sonntag, den 30., zum Wurst-Abendbrot alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
B. Pöfelf,
Günnersdorf. „Wacht am Rhein.“

[371] Sonntag, den 30. d. M., Tanzmusik bei **Vogel** in Hartau.

Landhaus bei Hirschberg.

[1068] Sonntag, den 30. Januar c.,
Tanzmusik
(Hausbadene Pfannenfischen),
wozu freundlichst einladet **Thiel.**
[377] Sonntag, den 30. d., Wurst- und Pöfelbraten, sowie Flügelerhaltung, wozu freundlichst einladet
C. John, Alt-Schwarzbach.
Täglich frische Pfannenfischen.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 30. Januar,
ladet freundlichst ein
[1063] **Ernst** in Hirschdorf.

Sonntag, d. 30. d., Tanzmusik b.
Friedrich Wehner in Hirschdorf.

Galerie Warmbrunn.

Sonntag, den 30. Jan.,
CONCERT
Anfang Nachmittag 3 1/2 Uhr.
Entre 30 Pf. [1073]

Warmbrunn.
Gasthof z. „Weissen Adler“.

Sonntag, den 30. Januar,
IV. Abonnement-
CONCERT
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
[1080] Entre 50 Pf.

Sonntag, den 30. Januar,
Tanzmusik
im „Schwarzen Ross“ i. Warmbrunn.
[368] Zur Tanzmusik auf Sonntag, den 30. d. M., ladet nach Schilbau freundlichst ein
Wilhelm Mischer.

„Hotel Zillerthal“.
Sonntag, den 30. Januar c.,
ladet zum
Gesellschafts-Kränzchen
freundlichst ein **Der Vorstand.**
Gäste haben Zutritt.

[369] Sonntag Tanz bei
Melwald zu Schilbau.

[1054] Sonntag, den 30. d., ladet zum
freundlichst ein
Tanz B. Neumann
in Märsdorf bei Warmbrunn.

Gasthof „z. Rynast“
in Hermsdorf u. R.
Sonntag, den 30. Januar c.,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet [1048]
Hoffmann.

[1049] Sonntag, den 30. Januar c.,
Tanzmusik
im „freundlichen Hain“, wozu ergebenst einladet
H. Prenzel.
Anfang 3 Uhr.

[367] Sonntag Tanz bei brillanter Beleuchtung.
Zinnecker in Arnsdorf.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 30. Januar c., ladet ergebenst ein [1039]
W. Beer in Arnsdorf.

[1050] Auf Sonntag, den 30. Jan., ladet zum
Kränzchen
in Wittwer's Gasthof zu Petersdorf
ergebenst ein **Der Vorstand.**

Zur Einweihung
meines käuflich erworbenen Gasthauses
„zur Stadt Belfort“
in Schreiberbau,
lade ich hiermit auf Sonntag, den 30. Januar c., ganz ergebenst ein, und empfehle mich gleichzeitig dem geehrten Publikum von Schreiberbau und Umgegend mit der Versicherung, daß ich für gute Speisen und Getränke, sowie reelle und solide Bedienung stets Sorge tragen werde.
Auch empfehle mein neu aufgestelltes franz. Marmor-Billard einer gütigen Beachtung und bitte um zahlreichen Besuch. [375]
Achtungsvoll
Wilhelm Liebig,
Gastwirth.

„Feldschlößchen“
bei Schmiedeberg.

[1033] Auf Sonntag, den 30. Januar, ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein **A. Kubitzeck.**

[1038] Auf Sonntag, den 30. Januar, ladet zum
Wurstpiknick
und Tanzvergnügen
ergebenst ein
Heinzel
in der „Grundmühle“.

[379] Auf Sonntag, den 30. Januar, ladet zur
Tanzmusik
in den Gasthof „zum Falkenberg“
ergebenst ein **R. Wels,** Hirschbach.

Brauerei Rimmerstath.
[1041] Auf Sonntag, d. 30. Jan., ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
Th. Schneider, Brauermstr.

[1040] Sonntag, den 30. Jan., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
Herbst in Hohenwiese.

Bereins-Anzeige.

General-Versammlung
der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft gegen die Lungenseuche
Lusatia

Mittwoch, den 9. Februar c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthof „zum Bär“ in Landau.
Tagesordnung.
1. Rechnungslegung.
2. Aenderung der Statuten zufolge des Seuchengesetzes v. 25. Juni 1875.
3. Wahl des Directoriums.
Das Directorium. **Foss.**

Hirschberger Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo.

Den 27. Jan. 1876.	Göhrer. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weißer Weizen	22 50	21 40	20 50
Gelber Weizen	21 50	20 60	19 70
Roggen	18 30	17 10	16 —
Gerste	16 50	16 10	15 70
Hafer	17 —	16 60	16 —
Erbsen, das Liter	— 25	— —	— —
Butter, 1/2 Kilo	1 10	— —	1 —
Eier, die Mandel	1 —	— —	— 90

Schönauer Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo.

Den 26. Jan. 1876.	Göhrer. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weizen	21 —	20 30	18 50
Roggen	17 80	17 40	16 60
Gerste	14 80	14 40	14 —
Hafer	16 80	16 60	16 20
Butter, 1/2 Kilo	1 —	— 95	— 90